

Kontakt
Kommunikation
Kalender



Schwerpunktthema

Zivilgesellschaft

Das Magazin des
Kreisjugendring München-Stadt

www.kjr-m.de

Motiviert wie in der
Champions League

Große Tanzgefühle

Gutes bewahren
und Neues wagen



Aktuell

- Jugendliche zu Besuch bei „Onegin“
- 4 Große Tanzgefühle**
Prof. Dr. Deinet besucht KJR
- 5 Anregungen aus München**
50 Jahre 103er
- 6 Gutes bewahren und Neues wagen**
Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer ausgezeichnet
- 8 Junges Bündnis für Geflüchtete erhält Preis**

Angebote

- Neuaufgabe „Wildes Lernen? Kreativ und motivierend!“
- 20 Gegensätzlich und gemeinsam**
Neu in der Galerie 90 ab 24. Februar
- 21 „Ich in Giesing“ + „Inklusion ist für mich ...“**
KJR fordert bessere Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule
- 22 Ganztagsbildung ist mehr als Schule!**

Kalender

- Ausstellung im Köşk
- 24 „SÜD“**

Impressum

Ausgabe 1/2016 | erschienen am 3.2.2016

Verleger: Kreisjugendring München-Stadt
im Bayerischen Jugendring,
Paul-Heyse-Str. 22, 80336 München
Telefon 089 / 51 41 06-978, Fax 089 / 51 41 06-45
E-Mail: info@kjr-m.de, Internet: www.kjr-m.de



Verantwortlich: Stefanie Lux, Vorsitzende

Redaktion: Angelika Baumgart-Jena (verantwortlich),
Vanessa Frontzeck, Michael Graber, Kerstin Hof, Marko Junghänel, Carolin Keller, Petra Kutzner, Manuela Sauer, Armin Schroth, Gecko Wagner, Ingrid Zorn.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Titelbild: iStockfoto

Verwaltung: Jana Beyreuther

Layout: Fa-Ro Marketing, München

Druck: GPP Engelhardt GmbH, München
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Auflage: 2.800 Exemplare

Abonnementpreis: Der Bezug ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Erscheinungsweise: 8 Ausgaben jährlich

Nächste Ausgabe

Erscheinungsdatum: 14.3.2016

Redaktionsschluss: 19.2.2016

Schwerpunktthema: Sucht



Gefördert aus Mitteln der
Landeshauptstadt München

Schwerpunkt: Zivilgesellschaft

- 
- Zivilgesellschaft konkret. Der Kreisjugendring München-Stadt
- 9 Geachtet und gefragt**
Der Kreisjugendring München-Stadt ist selbst Teil der Zivilgesellschaft in München. Von Marko Junghänel
- Engagement Jugendlicher ist Basis für den BDKJ
- 10 Ohne Ehrenamt geht gar nichts**
Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend basiert auf dem ehrenamtlichen Engagement Jugendlicher – die jungen Leute sind freiwillig „katholisch, politisch, aktiv“. Von Claudia Hoffmann
- Vor 23 Jahren bildete München die Lichterkette
- 11 Niemals wegschauen!**
Jede Zeit hat ihre Inhalte und Methoden, in denen sich zivilgesellschaftliches Engagement ausdrückt. Von Marko Junghänel
- Keine Zeit für ehrenamtliche Tätigkeiten?
- 12 Was Engagement bremst ...**
Ob achtjähriges Gymnasium oder Bologna-Prozess – Jugendliche mussten immer wieder mit Veränderungen des Bildungssystems zurechtkommen. Von Karin Wehmeyer und Mirja Lange
- Starthilfen
- 13 Nicht planbare Ausgaben und Aktivitäten**
Unverhofft kommt ... eben manchmal doch. Der Kreisjugendring München-Stadt kann vielleicht helfen. Von Vanessa Frontzeck
- 13 „Lasst uns mal ran!“**
Finanzielle Unterstützung für Kinder- und Jugendideen im Westen Münchens. Von Marion Schäfer
- 13 Kinderkultur im Aufwind**
Hier finden kulturbegiertere Kinder und jüngere Jugendliche bis 15 Jahre Unterstützung. Von Silke Schetelig
- 13 Förderung Initiativen**
An mangelndem Geld muss die Umsetzung einer guten Idee in München nicht scheitern. Von Gerhard Wagner

Wenn aus „spontan“ Struktur entsteht

- 14 „Sowohl – als auch“ statt „entweder – oder“**
Der Charme spontaner Aktionen ist unbestreitbar. Doch oft ist der Punkt erreicht, wo feste Strukturen die bessere Wahl sind. Von Marko Junghänel

Jugend hält Gesellschaft am Laufen!?

- 15 Engagement im pffifTEEN – pffiffig, gesund, lecker**
„Liebes pffifTEEN-Team, ich bewerbe mich hiermit um die freie Stelle hinter der Theke ...“ Von Franz Mühlbauer

- 16 Nicht nur zur Weihnachtszeit**

Jugendliche aus dem JTB beteiligten sich beim großen Weihnachtsmahl der Gemeinschaft „Sant'Egidio“. Von Patricia Herzog

- 16 Reingewachsen**

Juana wurde im Irak geboren. Vom ABIX im Hasenberg ist sie nicht wegzudenken. Von Julia Zickgraf

- 17 Nur ein Steinwurf**

Vom Luisengymnasium zum Spielhaus – nur ein kurzer Weg über die Straße, der viele Möglichkeiten eröffnet. Von Eila Förschner

- 17 Lernen und Engagement auf Augenhöhe**

Im Offenen Treff kommen Jugendliche mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen zusammen. Von Patricia Herzog

Neue Allianzen und Schnittstellen

- 18 Vernetzung mit dem „wildem Haufen“**

Ob spontane Aktion oder etablierte Organisation. Beide Formen wollen das bürgerschaftliche Engagement in München voranbringen. Von Gerlinde Wouters

Eine Plattform für Münchner Engagement

- 19 Jetzt geht's los!**

Was bedeutet Engagement in unserer Gesellschaft heute und wo findet man es? Von Daniel Gögelein

6. KJR-Hallenfußballcup 2015

Motiviert wie in der Champions League

Pünktlich zum Auftakt in der Spielklasse U17 des 6. KJR-Hallenfußballcups 2015 tanzten die Schneeflocken am 28. November vor der LOK Arrival – der Jugendeinrichtung des KJR in der Bayernkaserne. Für fünf Teams aus München war es ein besonderes Erlebnis, mit jungen Geflüchteten aus Afghanistan, Syrien und Somalia, die dort vorübergehend wohnen, gemeinsam auf dem Platz zu spielen, der das Herzstück der LOK Arrival bildet.



Doch von einem Heimvorteil konnte nicht die Rede sein. Zwar übten etliche junge Spieler der Bayernkaserne bereits seit Wochen auf „ihrem“ Platz und hatten auch schon drei Teams angemeldet, doch dann wurden praktisch über Nacht etliche der angemeldeten Spieler aus ihren Übergangswohnungen auf andere Orte in Bayern verteilt. So musste die Turnierleitung improvisieren und am Morgen des Turniertags schnell drei neue Teams mit fußballbegeisterten jungen Männern aus der Bayernkaserne formieren.

Mit einer kleinen Verzögerung und nach einer Begrüßung durch Eric Schwencke aus der LOK Freimann konnte das Turnier beginnen. Die jungen Männer staunten nicht schlecht, dass zwei Schiedsrichterinnen – Irini und Daria – sie durch das Turnier leiteten. Eine weitere Überraschung waren die T-Shirts, die alle Teilnehmer erhielten – eine Spende der „Kleinen Hilfe“.

Ein Team startete so übermotiviert ins erste Spiel, dass die Spieler in einer Auszeit daran erinnert werden mussten, dass dies nicht das Finale der Champions League sei. Mit etwas heruntergefahrenen Gemütern wurde dann ein faires Turnier ausgetragen.

Im kleinen Finale konnte sich das Team „Lovefriends“ aus der Bayernkaserne gegen die „Frei.raum Rangers“ aus dem frei.raum mit 4:2 durchsetzen und sich den dritten Platz sichern.

Im Finale hatten die Spieler von „Zenetti United“ aus dem Zenetti-Treff die Nase vorn und verwiesen das Team aus dem Jugendtreff Au mit 6:2 auf den zweiten Platz.

Bei der anschließenden Siegerehrung erhielten alle Spieler Urkunden und Medaillen von Abteilungsleiter Armin Schroth, für die Plätze 3 bis 1 gab es zusätzlich Pokale. Aber damit nicht genug – auch die Schiedsrichterinnen wurden ausgezeichnet, der Fair-Play-Pokal ging an das Team „Rivas Auserwählte“ aus dem RIVA NORD und der beste Spieler, Chirscha aus der Bayernkaserne, erhielt den größten Pokal.

So verließen die jungen Männer mit stolzer Brust die Sporthalle – einige von ihnen werden nächstes Jahr wohl wieder antreten, andere werden in einer anderen Gemeinde leben, aber sicherlich eine gute Erinnerung an diesen Tag bewahren.

Hallenzauber mit Special Guest

Eine Woche später, einen Tag vor Nikolaus, standen die Spiele der Spielklasse U11 auf dem Programm. Und die Spielerinnen und Spieler der zehn Teams staunten nicht schlecht, als zwischen Vor- und Finalrunde ein weißbärtiger Mann mit Bischofsmütze und rotem Samtmantel die Sporthalle des frei.raum betrat. Im Gepäck hatte er für jede Spielerin und jeden Spieler nicht nur sein eigenes Miniatur-Abbild in Schokolade, sondern auch ein T-Shirt mit dem Aufdruck des Turniertitels.

Diese Pause kam genau zur rechten Zeit, denn zusammen hatten die Teams bereits 20 temporeiche Spiele auf dem Soccer-Five-Court absolviert, bis die Begegnungen für die Finalrunde feststanden.

Im ersten Halbfinalspiel gelang den Lokalhelden „clash of clans“ aus dem frei.raum ein 8:5 gegen den „FC Rio de Janeiro“ aus dem Kinder- und Jugendtreff an der Schäferwiese. Im zweiten Halbfinale setzte sich „Kivi Theresia“ aus der Kindervilla Theresia gegen „Kivi United“ aus der Kindervilla Drei Eichen knapp mit 3:2 durch.

Somit spielten im Anschluss der „FC Rio de Janeiro“ gegen „Kivi United“ um den dritten Platz. Hier dominierte dann „Kivi United“ und siegte souverän mit 6:1.

Noch nie wurde ein Finale in dieser Spielklasse so lautstark von den vielen Fans begleitet. Den Heimvorteil konnte „clash of clans“ aber nicht für sich nutzen und unterlag „Kivi Theresia“ mit 0:5. Da half es auch nicht, dass Kapitän Johnny nach dem 0:3 wutentbrannt seine Spielführerbinde über die Bande schleuderte und seine Teamkollegen zur Gegenwehr aufpeitschte.

Es folgte die Siegerehrung durch KJR-Vorstandsmitglied Anna Drozkowski, Abteilungsleiter Armin Schroth und Christian Lorenz, den Leiter des frei.raum. Alle Spielerinnen und Spieler wurden mit Medaillen geehrt. Zusätzlich erhielt jedes Team eine Urkunde mit Teamfoto, einen Pokal und für die Plätze 3 bis 1 zusätzliche Sachpreise. Und auch Kapitän Johnny konnte am Ende strahlen, als er zum besten Spieler des Turniers gekürt wurde und einen schönen Pokal mit nach Hause nehmen durfte.



Den Fair-Play-Pokal sicherte sich „Kivi United“ – so entschieden es Daria und Armend, die als Schiedsrichter-Gespann gekonnt durch das Turnier führten und daher mit zwei goldenen Pfeifen in Pokalform geehrt wurden.

Auf die Frage, ob das Turnier denn Gefallen gefunden habe, antworteten die Kinder mit einem lauten „JA“. Das lässt doch hoffen für 2016, wenn es dann wieder heißt: „Halle auf für den 7. KJR-Hallenfußballcup“!

Armin Schroth, Abteilungsleiter OKJA Süd, KJR

Jugendliche zu Besuch bei „Onegin“

Große Tanzgefühle

Auch in dieser Spielzeit hatte das Team Großveranstaltungen und Jugendkultur im KJR einen Ballett-Workshop im Angebot. Die insgesamt 15 Teilnehmenden aus dem SBZ Sendling und dem pffffTEEN beschäftigten sich diesmal mit dem Handlungsballett „Onegin“. Die Musik ist von Peter I. Tschaikowsky, die Choreographie stammt von John Cranko.

Für einen Workshop traf man sich in den Proberäumen des Bayerischen Staatsballetts am Platzl. Eine Teilnehmerin berichtet:

„Onegin“, ein Ballett, das vor 136 Jahren in Moskau Premiere gefeiert hat, ist immer noch so aktuell, wie es damals war. Ein Ballett über Hochmut, Liebe und Reue. Auch heutzutage findet man diese Themen in der Literatur.

„Welche berühmte Person komponierte Onegin?“ Schon kam es wie aus der Pistole geschossen: „Tschaikowsky!“ Diese Antwort erntete einen überraschten, aber sehr erfreuten Blick der Instruktorin. So konnte der Ballett-Workshop beginnen.

Was bewegt eine Gruppe Jugendlicher, die ja vermeintlich nur noch von Reality-TV und ihrem Handy gebannt werden, dazu, begeistert in ein Ballett zu gehen?

„Es war schön, eine andere Welt kennenlernen.“ (Nani, 16) „Das Beste war der Workshop, als wir getanzt haben.“ (Koko, 16) „Als Tänzer ist das etwas anderes. Ich tanze



Foto: Maro Nikolaidou

HipHop, der Rhythmus ist da viel schneller. Aber mir hat es gefallen, dass es ein Tanz mit Emotionen ist. Die Workshop-Leiterin hat eine schöne Geschichte erzählt und hatte Spaß dabei, was uns auch vermittelt wurde!“ (Nenad, 19)

Um 16 Uhr ging es erst einmal los mit dem Workshop, an dem elf Jugendliche aus dem pffffTEEN und zwei aus dem SBZ Sendling teilnahmen. Anna Beke, Balletttänzerin und Referentin, machte sich erstmal mit den Teilnehmenden vertraut, bevor sie die Geschichte ihres liebsten Balletts erzählte.

Der von Puschkin geschriebene Roman „Eugen Onegin“, auf dem das Ballett basiert, ist russisches Volksgut. Er wird überall in den Schulen gelehrt und ist dort sogar wichtiger als Goethes „Faust“. Die Musik stammt vom berühmten Künstler Peter Tschaikowsky, der auch „Schwanensee“ und „Der Nussknacker“ komponierte.

Die Sehnsucht der Jugend, der Verzicht der älteren Generationen, beides hineingestellt in die Ruhe völliger Weltabgeschiedenheit – das ist die Atmosphäre, in der sich das Drama von vier jungen Menschen abspielt.

Die ernste und verträumte Tatjana verliebt sich unsterblich in den hochmütig auftretenden Onegin, der wie aus einer anderen Welt kommt. „Und sei's mein Untergang“, sie schreibt ihm einen Brief und schenkt ihm ihr Vertrauen, gibt sich ganz in seine Hände.

Eine imposante Choreografie unterstreicht den magischen Moment, der Tatjana – in der nächsten Szene – im Traum widerfährt. Solange, bis ihr Angebeteter Onegin aus dem Spiegel gesprungen kommt und sie zu einem verführerischen Duett einlädt.

Eines der vielen Bilder, die die Jugendlichen zum Staunen und Träumen brachten. „Ich fand ihren Traum sehr schön. Wir würden sofort wieder mitmachen!“ (Pia, 16) Doch in der Realität wird Tatjanas Liebe nicht erwidert, ihr Vertrauen nicht gewürdigt. Die Geschichte endet schließlich tragisch, die Wünsche von Tatjana und auch von Onegin erfüllen sich am Ende nicht. Die Jugendlichen waren trotzdem begeistert: „Es ist immer eine schöne Sache, wenn du mit anderen den ganzen Abend zusammen sein kannst.“

„Am meisten werden mir die netten Leute in Erinnerung bleiben. Und ich fand's toll, dass sogar Jungs dabei waren!“ (Natalia, 16)

„Es soll nicht so sein, dass Operngebäude nur für ältere Leute sind.“ (Nikolina, 17)

Hena Hatifi, 17, Besucherin des pffffTEEN und Workshop-Teilnehmerin

w&co MediaServices unterstützt „Hilfe für Kids“

Spende für Mittagsbetreuung



In diesem Jahr ein soziales Projekt mit einer Weihnachtsspende unterstützen, das war der Wunsch des Unternehmens w&co MediaServices GmbH & Co. KG. Das KJR-Spendenprojekt „Hilfe für Kids“ sollte es sein und hier speziell der Bereich der Mittagsbetreuung. Am 30. November besuchten der Geschäftsführer Alexander Werkmeister und sein Team den KJR-Kindergarten „Die Clubmäuse“, denn auch hier braucht es finanzielle Unterstützung bei der Mittagsverpflegung. Einrichtungsleiterin Janika Meisl stellte den Kindergarten vor und übergab – rechtzeitig vor dem Fotoshooting – einen von den Kindern gemalten symbolischen Scheck, der das Foto perfekt abrundete. Herzlichen Dank für die tolle Spende von 3.000 Euro! Frauke Gnadl, Projektleiterin Fundraising

Prof. Dr. Deinet besucht KJR

Anregungen aus München

Zur Vorbereitung des Praxisprojekts „Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien im Rahmen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“, das im Rahmen des ersten Praktikums im SS 2016 an der Hochschule Düsseldorf beginnen soll, ist Prof. Ulrich Deinet nach München gefahren und hat dort den Kreisjugendring München-Stadt (KJR) besucht, Gespräche geführt und Einrichtungen besichtigt:

Er ließ sich das Projekt „Willkommen in München“ (WiM) vorstellen, das aktuell mit neun Stellen zur Vernetzung zwischen Übergangswohnheimen und Jugendfreizeitstätten, Vereinen etc. in den Stadtteilen beiträgt. Zielgruppe sind die unbegleiteten Minderjährigen, die in München z.Z. in 15 Übergangswohnheimen untergebracht sind. Die Einrichtung von neuen Stellen auf dieser Ebene ist einzigartig in Deutschland und zeigt auch die großen Herausforderungen in München und die enormen Anstrengungen des Jugendamtes und der beteiligten Institutionen.

Zweiter Besuchspunkt war die neue KJR-Einrichtung „LOK Arrival“ in der Bayernkaserne. Seit dem 1.12.2015 wird diese



Einrichtung nicht mehr als Dependence einer vorhandenen Jugendfreizeitstätte geführt, sondern als eigenständige Einrichtung mit vier Fachkräften. In einer ehemaligen Fahrzeughalle ist eine Art Indoorhalle entstanden mit einem kleinen Fußballfeld und den vielfältigen Freizeitmöglichkeiten einer Jugendfreizeitstätte. In Kooperation mit dem WiM-Team werden hier unterschiedliche Angebote realisiert.

Im Gespräch mit dem Geschäftsführer, Referenten sowie Praktikerinnen und Praktikern des KJR ging es aber auch um anfängliche Probleme in den Einrichtungen, die Frage der Schulung der Fachkräfte usw. Die

Kinder- und Jugendarbeit kann einerseits an bewährte Muster anknüpfen (z.B. die Sozialraumorientierung, die Entwicklung von „Beziehungsarbeit“, Partizipation und Beteiligung...), muss aber auch neue Konzepte entwickeln, beispielsweise in Bezug auf die „neuen“ Zielgruppen der älteren männlichen Jugendlichen. Ähnlich wie in Düsseldorf existieren unterschiedliche Verortungen der Angebote: in Flüchtlingswohnheimen wie in der Bayernkaserne, vorhandenen Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit und mobile Angebote. Auch in München wünscht man sich mehr Mitarbeitende in den zahlreichen Angeboten und war von dem geplanten Praxisprojekt der Hochschule Düsseldorf sehr angetan.

Die Idee dieses Projekts besteht „ganz einfach“ darin, dass Studierende der beiden Bachelorstudiengänge im Rahmen ihres ersten Praktikums ab dem SS 2016 bestehende und neue Angebote (ähnlich wie die in München) in Düsseldorf personell verstärken und dort aktiv mitarbeiten.

In der Zeitschrift „deutsche jugend“, Heft 4/2016 wird es einen ausführlichen Beitrag zum Thema „Offene Kinder- und Jugendarbeit mit Flüchtlingen: Herausforderung und Chance“ geben.

FEZI startet Projekt an der Mittelschule Fromundstraße

Partizipation in der Schule

Dürfen Kinder und Jugendliche in der Schule mitbestimmen? Dabei möchten das FEZI (Kinder- und Jugendtreff am Wettersteinplatz) und die Schulsozialarbeit die Mittelschule an der Fromundstraße unterstützen.

Bereits Anfang des Jahres 2015 ging es los mit Vorgesprächen mit der Rektorin Petra Sacher und einer großen Lehrerkonferenz zum Thema Partizipation, um die Schule für die Sache zu gewinnen. Kurz vor den Sommerferien gab es dann eine große Auftaktveranstaltung, bei der abgefragt wurde, ob und in welcher Form sich die Schüler und Schülerinnen in der Schule einbringen können und wollen. Das Thema, das die Kinder und Jugendlichen am meisten interessierte, war „Essen in der Schule“. Eine Gruppe aus der 8. Klasse beschäftigte sich das ganze Schuljahr stellvertretend für die ganze Schule damit, was sich zu diesem Thema ändern könnte und wie das umgesetzt werden kann. Der bisherige Höhepunkt war dabei sicherlich das direkte Gespräch mit der Rektorin, bei dem die Jugendlichen ihre Wünsche und Argumente vorgetragen haben. Das Projekt endet voraussichtlich Ende Dezember, bis



dahin soll erreicht werden, dass alle Schüler und Schülerinnen der Schule mit dem Ergebnis zufrieden sind.

Geschrieben von der Pressegruppe des Projekts: Daniel, Florian, Berk-Emre, Djordje und Blessing

50 Jahre 103er

Gutes bewahren und Neues wagen

Am 4. Dezember feierte der Freizeittreff 103er in Obergiesing sein 50-jähriges Bestehen. Ein halbes Jahrhundert...! Davon waren sowohl Stadträtin Simone Burger als auch KJR-Vorsitzende Steffie Lux, die mit Grußworten den offiziellen Teil des Fests eröffneten, beeindruckt: denn beide sind noch weit entfernt davon, selbst einen solchen runden Geburtstag feiern zu können.

Der 103er ist seit 1965 ein Offener Treff für Kinder, Teenies, Jugendliche und junge Erwachsene und mit seinen Angeboten aus Obergiesing nicht mehr wegzudenken. Es ist hier keine Seltenheit, dass Eltern von „heute“ die Besucher von „gestern“ waren. Der Freizeittreff hat schon so manche Familie über Generationen hinweg begleitet.



Schmankerl auf dem Fest-Buffer



Alexander Ostermeier stellt das neue 103er-Logo vor.

Im Laufe von fünf Jahrzehnten hat der 103er viele Strömungen in der Jugendarbeit erlebt und auch das Haus selbst erfuhren viele bauliche Veränderungen. Räume bekamen eine neue Bedeutung und dienten einem anderen Zweck. Jüngstes Beispiel ist der Umbau des ehemaligen Fitnessraumes, der bald Platz für verschiedenste Aktivitäten in der Einrichtung bieten kann. Wo früher unter fachlicher Anleitung Muskeln gestählt wurden, werden in Zukunft, unter anderem, eher die Köpfe vieler Schüler und Schülerinnen rauchen,

wenn sie sich fit für ihren Qualifizierenden Mittelschulabschluss machen.

Seit Juni 2014 hat ein ehemaliger Besucher des 103er die Leitung der Einrichtung übernommen: Alexander Ostermeier. Bei der Begrüßung verrät er den Festgästen, dass im 103er der Samen für seine Berufsfindung gelegt wurde: Eine damalige Pädagogin – und heutige Kollegin – habe ihm eindringlich geraten „Werd' bloß nicht Pädagoge!“. Dies habe quasi als „paradoxe Intervention“ gewirkt und seinen Berufswunsch gefestigt.

Ostermeier und sein Team wollen „Gutes bewahren“ und gleichzeitig „Neues wagen“. Die Festrednerinnen wünschten viel Freude und gutes Gelingen bei der Umsetzung und zeigten sich optimistisch, was die nächsten 50 Jahre des 103er angeht. Simone Burger erklärte: „Da Obergiesing mit seinem hohen Bevölkerungswachstum auch in Zukunft vor allem ein Wohnviertel sein wird, kann davon ausgegangen werden, dass der 103er Freizeittreff seine Funktion als Treffpunkt für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene behalten wird und viele weitere Jahre die Mischung aus Beständigkeit und Weiterentwicklung für die Giesinger Mädchen und Jungen anbieten kann“.

Ingrid Zorn, Pressereferentin, KJR

Schulklassenprojekt zum Klimaschutz

Abenteuer Regenwald - Schatzkammer der Erde

Mit seinem langjährigen Kooperationspartner, dem Spielhaus Sophienstraße des KJR, führt Ökoprojekt MobilSpiel e.V. seit 2005 jährlich an den Grundschulen der Maxvorstadt Projekte zu unterschiedlichen Themen der Nachhaltigkeit durch. In diesem Schuljahr begeben sich Kinder der 4. Klasse auf eine Entdeckungsreise zu den tropischen Regenwäldern der Erde, um deren globale Bedeutung für die Kinder erfahrbar zu machen und sie für Regenwald- und Klimaschutz zu sensibilisieren.

Tropische Regenwälder sind die artenreichsten Lebensräume der Erde und Heimat für mehr als dreiviertel aller Tier- und Pflanzenarten. 60 Millionen Menschen dienen sie als Quelle für Nahrung, Medizin und Baumaterial. Als „Klimaanlage“ stabilisieren tropische Regenwälder das Klima der Welt, indem sie einen Großteil des Kohlenstoffdioxids (CO₂) speichern und gewaltige Wassermassen verdunsten lassen, die auch einen kühlenden Einfluss auf das globale Klima haben. Wenn die tropischen Regenwaldgebiete durch Brandrodung und Abholzung für unseren Konsum verschwinden, hat das auch



Auswirkungen auf das gesamte Weltklima. Die globale Erderwärmung wiederum hat enorme Auswirkungen auf den Fortbestand tropischer Regenwaldgebiete.

„In unserem Projekt möchten wir erreichen, dass die Kinder eine Verbindung zwischen dem Schutz der für sie fernen tropischen Regenwälder und ihrem alltäglichen

Konsum hier in Deutschland herstellen“, erklärt Jutta Steigerwald von Ökoprojekt MobilSpiel die Zielsetzung des Projekts. „Durch kreative Übungen und Fotos werden die Vielfalt und Schönheit der tropischen Regenwälder und ihre ökologischen Besonderheiten für die Kinder sinnlich erfahrbar.“ Gemeinsam mit den Kindern werden Fragen

geklärt: Warum ist der Erhalt der tropischen Regenwälder so wichtig für das Klima der Erde? Wie hängt unser Fleischkonsum mit der Zerstörung des Regenwaldes zusammen? Warum sollte man Palmölprodukte meiden und Recyclingpapier benutzen? Und was haben Aluminiumverpackungen und unser Smartphone mit dem Regenwald zu tun?

Das Klassenzimmer wird zum tropischen Regenwald

Nach dem interaktiven Einstieg in der Schulklasse teilen sich die Kinder in drei Gruppen auf. In der „Papierwerkstatt“ untersuchen sie mitgebrachte Produkte kritisch auf Rohstoffe aus dem Regenwald. Sie erfahren aus einem Comic den Weg des Papiers vom Regenwald bis zu uns und lernen wichtige Umweltsiegel kennen. Sie sammeln Tipps zum Papiersparen und stellen Upcycling-Notizblöcke her. Die zweite Gruppe erforscht u.a. einen Mini-Regenwald im Glas, um herauszufinden, warum es im tropischen Regenwald täglich regnet. Im „Theaterworkshop“ lernen die Kinder die Lebensweise der Asháninka im peruanischen Regenwald kennen und erfahren, wie deren Lebensgrundlage durch die Zerstörung des Regenwaldes bedroht wird.



Auf dieser Grundlage diskutieren sie ihre eigenen Werte und Lebensstile, um daraus ein visionäres Theaterstück entstehen zu lassen.

In der letzten Schulstunde treffen sich alle Regenwald-Expertinnen und -Experten zur Präsentation im Klassenzimmer und stellen ihre Ergebnisse vor. Am Ende wird das Märchen vom Kolibri vorgelesen, bei dem die Kinder sofort verstehen, dass es wichtig ist, dass alle einen Teil zum Regenwald- und Klimaschutz beitragen können.

Ökoprojekt MobilSpiel e.V. – 30 Jahre Engagement für Nachhaltigkeitsbildung in München

Die Münchner Umweltstation Ökoprojekt MobilSpiel e.V. wird heuer 30 Jahre alt. Mit dem Ziel, Menschen für nachhaltige Lebensstile zu begeistern, hat Ökoprojekt MobilSpiel zahlreiche kreative und nachhaltige Projekte in Kooperation mit Kinder- und Jugendeinrichtungen und Schulen konzipiert und umgesetzt. Auf der Website www.praxis-umweltbildung.de sind Best-Practice-Beispiele für gelungene Umweltbildungsangebote veröffentlicht. Das Projekt „Abenteuer Regenwald – Schatzkammer der Erde“ führt Ökoprojekt MobilSpiel e.V. im Auftrag des Referats für Gesundheit und Umwelt der LH München (RGU) mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Verbraucherschutz durch.

Kontakt: Ökoprojekt MobilSpiel e.V.
Steffi Kreuzinger und Katja Tebbe
Tel. 7696025 oder 0151 10708260,
oekoprojekt@mobilspiel.de
www.oekoprojekt-mobilspiel.de

Ein Wintermärchen

Die 13-jährige Chantal erobert die Spectaculum-Mundi-Bühne

Aus der Küche auf die Bühne: Durch Zufall tritt eine Jugendliche aus dem Intermezzo spontan im Spectaculum Mundi auf – und erobert wenig später das Publikum gemeinsam mit einer der renommiertesten A-Cappella-Gruppen.

Elftausend Teilnehmerinnen stehen beim TV-Format Popstars Schlange, um irgendwann mal im Scheinwerferlicht zu stehen. Der Weg dorthin führt durch eine gut geschmierte Medienmaschine, wo am Ende einiges an künstlerischem Talent maximiert wird, aber an künstlerischer Entfaltung auf der Strecke bleibt. Dafür ist in der Unterhaltungs-Industrie wenig Platz.

Das Spectaculum Mundi, die Kulturbühne des Intermezzo, muss keine Unterhaltungsindustrie bedienen, die auftretenden Profis können ihr künstlerisches Produkt in den Mittelpunkt stellen. Und der Nachwuchs bekommt Zeit, seine Stärken zu entdecken. Manchmal auch durch Zufall.

Die 13-jährige Chantal singt gut und gerne. In der Ganztagsbetreuung und im Café des Intermezzo ist das schon lange bekannt. Zudem hilft sie ehrenamtlich gerne überall aus. So auch beim Catering des KJR-Festivals „kids on stage“ im vergangenen Mai im Intermezzo. Ganz beiläufig fragte sie beim Obstschneiden, was denn heute überhaupt auf



dem Bühnenprogramm stünde – und zeigte sich plötzlich sehr interessiert: da könnte sie doch eigentlich auch was vorsingen. Und dann ging alles ganz schnell. Einüben eines Songs am Laptop mit Kopfhörer und YouTube-Demo im Büro, inmitten des Aufbautrubels rundum. Und knapp drei Stunden später Auftritt zur Eröffnung von „kids on stage“. Und viel Applaus. Eine Wiederholung mit zwei Auftritten gab's beim KJR-DANKE-Fest an gleicher Stelle im Oktober.

Nun galt es, den Diamanten etwas zu polieren. Das Intermezzo organisierte über Kulturgelder zwei professionelle Gesangstrainings

und einen Auftritt beim Vokal-Total-Festival auf gewohnter Bühne mit Rock 4 aus Holland, einer der renommiertesten A-Cappella-Formationen. Die Profis, die international unter anderem mit Interpretationen von Rock-Klassikern brillieren, erklärten sich sofort bereit, die junge Kollegin für einen Song auf die Bühne zu bitten.

Am 4. Dezember, dem Veranstaltungstag, stand für Chantal eine erste und einzige Probe mit der Gruppe an. Etwas schockiert nahmen das Intermezzo-Team und sie selbst zur Kenntnis, dass diese nur 15 Minuten dauerte. „Das passt schon“, meinte Leadsänger Luc Devens grinsend. Am großen Abend konnte man die Aufregung regelrecht greifen! Die Eltern saßen in der ersten Reihe, der Saal war ausverkauft, der junge Star im Programmheft angekündigt. Die charmante Aufforderung von Luc zum Auftritt brach das Eis aller Nervosität. Und wenn die Stimme bei so vielen erwartungsvollen Augen brüchig zu werden drohte, legten die „Kollegen“ einen leichten, perfekt gestrickten Klangteppich unter und ließen die Sängerin wieder abheben. Ganz wie ein lange eingespieltes Team. Szenenapplaus und begeisterter Schlussjubiläum. Und ein strahlender Nachwuchs-Popstar. Oder einfach ein kleines Wintermärchen zum Jahresausklang.

Heiko Neumann, Intermezzo, KJR

Bayerischer Tag in der LOK Arrival

Traditionen näherbringen

Um die geflüchteten jungen Menschen mit der bayerischen Kultur bekanntzumachen, organisierte die LOK Arrival in ihrer Halle einen bayerischen Tag. Am Nachmittag waren zahlreiche Herausforderungen geboten: Mit dabei waren klassische Stationen wie Maßkrugstemmen und -schieben oder Nägel einschlagen.

Ein besonderes Highlight stellten die lebensgroßen Nachbildungen einer Kuh und einer Ziege dar, die man melken konnte. Über hundert Teilnehmende bewältigten alle Stationen, um sich ihre wohlverdiente „Brezemedaille“ abzuholen. Bei den Wettbewerbsspielen war offensichtlich, dass nicht das Gewinnen, sondern der Spaß im Vordergrund stand. Wenn Kleine und Große gemeinsam oder gegeneinander antraten, wurde stets aufeinander geachtet und viel zusammen gelacht. Die einzelnen Disziplinen erfreuten sich so großer Beliebtheit, dass viele sie mehrfach durchliefen. Am Abend



gab es etwas zu hören und zu sehen. In Kooperation mit dem YEHUDI MENUHIN Live Music Now München e.V. trat ein Blechbläserquintett auf, das sich mit den Schuhplattlern des Almrausch-Stamm München von 1893 e.V. abwechselte. Vor allem Letzteres löste

große Begeisterung aus. Mehrere Jugendliche schalteten sogar über Smartphones ihre Familien in ihren Heimatländern per Videochat zu, um ihnen dieses besondere Spektakel zu zeigen.

Weihnachtsfeier in der LOK Arrival

Viel Spaß für viele

Eine Woche vor Weihnachten fand in der LOK Arrival eine Weihnachtsfeier für alle Jugendlichen und Kinder der Bayernkaserne statt.

Der Nachmittag begann mit verschiedenen Ständen und Angeboten wie Sumoringen, Waffelnbacken, Basteln oder Schminken. Besonders groß war der Andrang an der Fotostation, an der sich die Jugendlichen verkleiden

konnten und die Bilder sofort ausgedruckt wurden. Wem drinnen zu viel Trubel herrschte, der konnte sich in die gemütliche Atmosphäre des Lagerfeuers vor der Halle zurückziehen. In kleinerem Kreis wurde dort in einem großen Topf Kinderpunsch gekocht und ausgeschenkt.

Ein Highlight stellte der Besuch der als Engel, Krampus und Nikolaus verkleideten Mitarbeiter dar, die nach einer Ansprache Geschenke an die Besucherinnen und Be-

sucher verteilten. Nach einer kurzen Umbaupause wurde der Abend mit einer ausgelassenen Discoparty, Breakdance-Workshop und Snacks abgeschlossen. Mit mehr als 600 Jugendlichen war es ein gelungenes Fest, das nur mit Hilfe einer ganzen Schulklasse, zwei Mitarbeitenden von WIM und Ehrenamtlichen so gut gelingen konnte.

Severin Schwarzhuber, Lok Arrival, KJR

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer ausgezeichnet

Junges Bündnis für Geflüchtete erhält Preis

Das Junge Bündnis für Geflüchtete hat am 12. Dezember 2015 den mit 2.500 Euro dotierten „Wilhelm-Dröschner-Preis“ 2015 gewonnen. Mit diesem Preis würdigt die Bundes-SPD das vorbildliche ehrenamtliche Engagement der vielen im jungen Bündnis zusammengeschlossenen Organisationen und jungen Menschen.

Der „Wilhelm-Dröschner-Preis“ wurde erstmals am 22. April 1982 auf dem Parteitag der SPD in München verliehen. Wilhelm Dröschner war Landtags- und Bundestagsabgeordneter. Als Europaabgeordneter engagierte er sich besonders für ein vereintes, gerechtes und friedliches Europa.

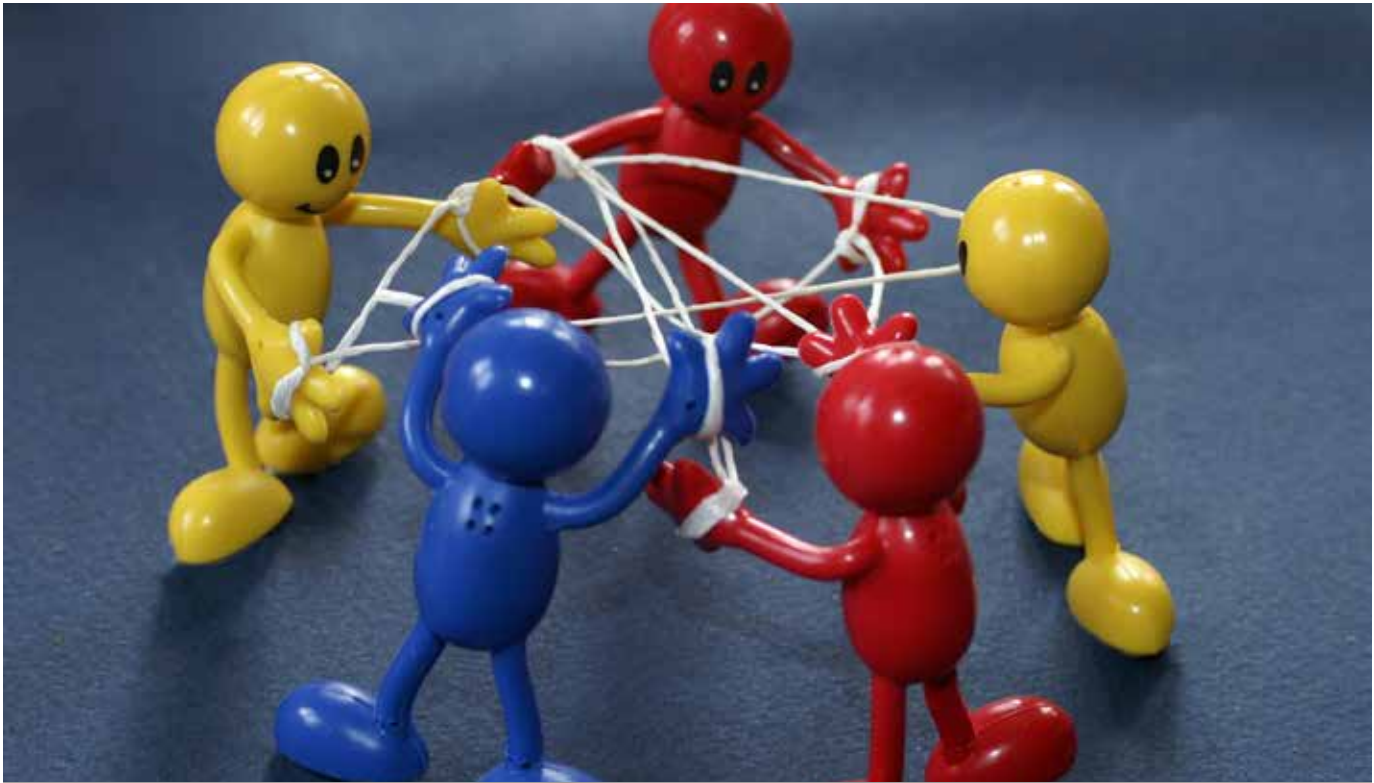


Ehrung beim SPD-Parteitag

Das nun ausgezeichnete Junge Bündnis für Geflüchtete ist ein Zusammenschluss verschiedener Münchner Jugendorganisationen mit dem Ziel, die Lebensbedingungen

für Geflüchtete zu verbessern. Dies geschieht durch Aufklärungsarbeit an Schulen, Vernetzung bestehender Initiativen für geflüchtete Menschen und politische Einwirkung. Teil des Jungen Bündnisses sind unter anderem Münchner Jugendverbände wie der BDKJ, die DGB-Jugend, die Evangelische Jugend, die heimat-jugend und die Jungen europäischen Föderalisten München. Ihm gehören auch die Jugendorganisationen von SPD, CSU und FDP sowie der KJR München-Stadt und die Initiativen MigraMed und zusammen-Wachsen an. Weitere Informationen unter www.junges-buendnis-fuer-gefluechtete.de

Gerhard Wagner,
Abteilung Jugendarbeit, KJR



Experte in Jugendfragen und Profi in der Vernetzungsarbeit – der KJR ist wichtiger Bestandteil der Münchner Zivilgesellschaft

Foto: Stephanie Hofschläger, pixelio.de

Zivilgesellschaft konkret. Der Kreisjugendring München-Stadt

Geachtet und gefragt

Der Kreisjugendring München-Stadt (KJR) ist als Organisation selbst Teil der Zivilgesellschaft in München. Welche Ideale und Ziele er heute – gut 60 Jahre nach seiner Gründung – vertritt, darüber berichtet Steffie Lux, seit 2014 Vorsitzende des KJR.

Welchen Stellenwert misst du dem KJR innerhalb der Münchner Stadtgesellschaft bei?

Steffie Lux: Er genießt hohes Ansehen. Ich bin seit gut einem Jahr als Vorsitzende des KJR im Amt und konnte in dieser Hinsicht an eine lange Tradition anknüpfen. Innerhalb der Stadtpolitik und bei anderen Akteuren der Zivilgesellschaft bin ich von Anfang an auf viel Offenheit gestoßen. Der KJR hat sich durch seine Expertise im Bereich Kinder- und Jugendpolitik einen wirklich guten Ruf erarbeitet.

Woran liegt das?

Der KJR ist die Arbeitsgemeinschaft von etwa 70 Jugendverbänden und Jugendorganisationen. Darin zeigt sich eine enorme Vielfalt – von politischen über konfessionelle bis zu Migrantenverbänden und vielen weiteren. Daraus erwächst einerseits unsere Kenntnis der Lebenslagen junger Menschen. Auf der anderen Seite ist der KJR Träger von Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Kindertageseinrichtungen, unterschiedlichen Formen der Kooperation mit Schule und rund 20 Fach- und Projektstellen zu spezifischen Themen. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wirken vor Ort.

Dadurch werden wir mit unserem Fachwissen als Interessenvertretung für junge Menschen wahrgenommen.

Die Rolle, die der KJR in der Zivilgesellschaft spielt, drückt sich nicht zuletzt in seinen Aufgaben aus ...

Der KJR steht für Toleranz, Demokratie, Chancengleichheit, Partizipation und soziale Gerechtigkeit. An diesen fundamentalen Aufgaben hat sich seit der Gründung wenig verändert – sie werden auch künftig essentieller Bestandteil unserer Arbeit sein.

Ich denke, dass sich die Art und Weise ändert, wie diese Aufgaben ausgefüllt werden. Es gibt immer wieder neue Schwerpunkte – Zugangswege ändern sich. Darin zeigt sich, dass wir am Puls der Zeit bleiben. Schließlich geht es immer darum, die Lebenslagen junger Menschen zu erfassen und entsprechend zu reagieren. Der KJR ist einerseits Sprachrohr

für die Interessen dieser Kinder und Jugendlichen – andererseits sorgt er konkret für Teilhabe. Wir begleiten Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, um sie „fit fürs Leben“ zu machen, damit sie als selbstbestimmte und verantwortungsvolle Bürgerinnen und Bürger durchs Leben gehen können. Hierfür schaffen wir Räume, Orte und Möglichkeiten, in denen sie Erfahrungen sammeln und sich ausprobieren können. Zentrales Anliegen ist, an ihren Interessen und Bedürfnissen anzuknüpfen – die jungen Menschen sind Experten ihrer Lebenslagen. Wir müssen ihnen nur zuhören.

Zivilgesellschaft bedeutet Vernetzung. Wie handelt hierbei der KJR?

Die Arbeit in Netzwerken, die Kooperation mit anderen Trägern und das Engagement in Bündnissen ist für den KJR extrem wichtig, um in der Zivilgesellschaft wirksam agieren zu können. Neben der Bündelung von Kompetenzen und Interessen gelingt es so, tragfähige Strukturen in der Stadt aufzubauen. Darüber hinaus drückt sich darin auch eine Form der Solidarität untereinander aus. Vernetzung geschieht dabei auf unterschiedlichen Ebenen – vom Stadtteil bis hinein in die Stadtpolitik.

Zivilgesellschaft bedeutet, ein Gegengewicht gegenüber staatlichem Handeln zu bilden ...

Mit unseren Partnern sind wir uns einig, dass das Wohl von Kindern und Jugendlichen zentrales Anliegen ist. Im Detail gibt es durchaus unterschiedliche Positionen. In vielen Fällen

Ohne ehrenamtliches Engagement wäre ich nicht derselbe. Ich bin vor allem in den Bereichen Schule und Bildung aktiv und habe an meiner Schule alles ausprobiert – von Schülerzeitung, über Tutoren und Streitschlichter bis hin zum Schülersprecher. Im letzten Jahr bin stellvertretender Vorsitzender des Münchner Schülerbüro e. V. und Bezirksschülersprecher für die Gymnasien in Oberbayern-West geworden und habe mich dafür eingesetzt, dass Engagement auch an anderen Schulen Platz und Gehör findet.

Thorolf (19)

finden wir mit der Stadtverwaltung einen gemeinsamen Weg, manchmal müssen wir Kompromisse akzeptieren. Grundsätzlich verstehen wir uns eher als Partner staatlicher bzw. kommunaler Akteuren – nicht als Gegner.

Wo gibt es dennoch Differenzen?

Ein aktuelles Beispiel ist die Jugendbefragung. Sie ist für uns ein wichtiges Instrument, um Kinder und Jugendliche als Teil der städtischen Zivilgesellschaft mit ihrer Meinung und ihren Bedürfnissen ernst zu nehmen. In den Haushaltsdiskussionen stand diese Jugendbefragung auf der Kippe. Wir haben uns schließlich durchgesetzt.

Wie wirkmächtig ist der KJR grundsätzlich?

Unsere Stärke ist unsere Vielfalt. Dadurch, dass wir inhaltlich so breit aufgestellt sind, können wir fundierte fachliche Einschätzungen geben. Aufgrund des angespannten städtischen Haushalts wird es künftig vermutlich verstärkt Punkte geben, bei denen wirtschaftliche Interessen stärker wiegen als unsere Expertise. Dann sind wir der „Stachel“ im Fleisch, der gern daran erinnert, dass es auch berechnete Interessen der eher schwach wahrgenommenen Gruppe der Kinder und Jugendlichen gibt. Am KJR kommt man jedenfalls in keiner wichtigen Frage einfach so vorbei. Wir melden uns auch unaufgefordert zu Wort.

Wie nehmen Kinder und Jugendliche den KJR wahr?

Mein großer Wunsch ist, dass Kinder und Jugendliche den KJR als Ort wahrnehmen, an dem sie ernst genommen werden. Beteiligung muss jedoch gelernt werden. In



Steffie Lux, Vorsitzende des KJR: „Am Kreisjugendring kommt in Kinder- und Jugendfragen keiner vorbei.“

Foto: Marko Junghänel

den Jugendverbänden und unseren Einrichtungen werden konkrete Möglichkeiten der Mitbestimmung geschaffen.

Wir wollen den Heranwachsenden nicht primär Jugendringstrukturen vermitteln, sondern zeigen, dass Zivilgesellschaft bedeutet, selbst das Heft in die Hand zu nehmen, Demokratie zu leben und wirksam in der Öffentlichkeit zu sein.

Die Zivilgesellschaft besteht auch aus Demokratiefeinden. Wie geht der KJR damit um?

Zivilgesellschaft – das sind in der Tat nicht immer nur „die Guten“. Vor diesem Hintergrund finde ich es beängstigend, wie angeblich „besorgte Bürger“ Ressentiments schüren. Unser demokratisches Fundament ist nicht ein für alle Mal fest und unzerstör-

bar. Der KJR steht deshalb für eine bunte und tolerante Stadt- bzw. Zivilgesellschaft.

Gibt es aktuelle Beispiele dafür?

Das „Junge Bündnis für Geflüchtete“ – ein Zusammenschluss politischer und konfessioneller Jugendorganisationen sowie dem KJR – ist so ein Beispiel. Zusammen fordern wir bessere Lebensbedingungen für junge Geflüchtete, die Teil dieser Stadtgesellschaft werden sollen. Das schließt ein, dass wir diesen Menschen eine Stimme geben, damit sie ihre Bedürfnisse selbst artikulieren können.

Was bedeutet es für dich persönlich, Teil der Münchner Zivilgesellschaft zu sein?

Ich halte mich da an ein Zitat von Goethe: „Wer in der Demokratie schläft, wacht in der Diktatur auf.“ Meine Aufgabe in diesem Amt würde ich so umreißen: Partizipation von Kindern und Jugendlichen ermöglichen, Formen zur Beteiligung schaffen, Kindern und Jugendlichen Demokratie erlebbar machen. Oder ganz offiziell: Die Vision des KJR und damit auch meine lautet: „In München sollen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter Bedingungen aufwachsen, die ihnen Perspektiven für ein selbstbestimmtes und verantwortungsbewusstes Leben geben.“ Ich komme selbst aus der Jugendarbeit und habe erfahren, was es heißt, als Jugendliche ernst genommen zu werden, Teil einer vitalen Zivilgesellschaft sein zu können. Das will ich weitergeben – zusammen mit meinen Vorstands Kolleginnen und -kollegen und den hauptberuflichen Kolleginnen und Kollegen des KJR bzw. den vielen, vielen Ehrenamtlichen, ohne die dieses Ziel nicht zu erreichen wäre.

Interview: Marko Junghänel

Engagement Jugendlicher ist Basis für BDKJ München und Freising

Ohne Ehrenamt geht gar nichts

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) als Dachverband katholischer Jugendverbände basiert auf dem ehrenamtlichen Engagement Jugendlicher. Daher erübrigen sich Berechnungen, wie viel Geld theoretisch aufgewendet werden müsste, um die Angebote des BDKJ stemmen zu können. Ob Aktionen für Geflüchtete, Zeltlager, laufende Gruppenleiterausbildung oder Sozialaktionen – die jungen Leute sind hier freiwillig „katholisch, politisch, aktiv“ unterwegs.

Ganz klar ist: Gäbe es keine Ehrenamtlichen, würde bei den Mitgliedsverbänden des BDKJ München und Freising – also der Katholischen Landjugendbewegung (KLJB), der Katholischen Jungen Gemeinde (KjG), der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG), der Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) und der Kolpingjugend – nichts stattfinden.

Gleiches gilt für die BDKJ-Kreisverbände auf Landkreisebene. Sie sind vor Ort „am Ball“ und wissen am besten, welche Angebote gebraucht werden. Ein Blick in die Broschüre „On Tour“ des BDKJ in der Region München zeigt, wie viele Ferienangebote für Kinder und Jugendliche auf die Beine gestellt werden. Exemplarisch dafür steht beispielsweise die Großveranstaltung „Jugendkorbinianswallfahrt“, die jährlich im November mit



Nicht vergessen!

Foto: Stephanie Hofschläger, pixelio.de

mehreren Tausend Jugendlichen stattfindet. Sie würde ohne den großen Einsatz vieler Ehrenamtlicher nicht funktionieren.

Als demokratisch verfasster Verband ist für den BDKJ München und Freising das Engagement Freiwilliger essentiell. Sie bilden zweimal jährlich die Diözesanversammlung, in der Ziele und Richtungen des Verbands bestimmt werden. Ehrenamtliche sind dadurch Korrektiv und Entscheider. Als Delegierte lenken, beschließen und formen sie die Verbandsarbeit. Die von Ehrenamtlichen entwickelten Angebote werden von hauptberuflichen professionell begleitet und unterstützt – nicht umgekehrt.

„Ohne Moos nichts los“, oder?

Kirchliche Mittel sowie öffentliche Mittel wie beispielsweise die Zuschüsse des Kreisjugendring München-Stadt sind eine wichtige monetäre Unterstützung für die Angebote

des BDKJ in der Region München und Freising auf allen Ebenen. „Ohne diese finanzielle Unterstützung können und wollen wir uns die Arbeit gar nicht vorstellen“, sagt BDKJ-Diözesanvorsitzender Korbinian Werner.

Der BDKJ München und Freising nutzt die verfügbaren Mittel vor allem dafür, die Rahmenbedingungen für die Jugend(verbands)arbeit zu verbessern. Es wird laufend in die Aus- und Fortbildung Ehrenamtlicher investiert, Zuschüsse für Angebote und Projekte gewährt und die Gruppenleiterausbildung gefördert. Zum Beispiel können gut ausgebildete ehrenamtliche Gruppenleiter – pro Jahr sind es über 300 Jugendliche – Gruppenstunden in den Pfarreien übernehmen.

Selbstverständlich ist intensive Vernetzung für den BDKJ München und Freising

wichtig. So ist er in den verschiedensten Gremien in Kirche und Gesellschaft, wie dem KJR und BJR vertreten.

Jährlich 100 FSJ-Freiwillige für Trägergemeinschaft BDKJ und Caritas

Es gibt große Referate für das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) – sowohl beim BDKJ München und Freising als auch bayern- und bundesweit. Dieses Engagement hängt damit zusammen, dass die katholischen Jugendverbände das Ehrenamt, das Prinzip der Freiwilligkeit und Demokratie groß schreiben. „Gefördert wird in diesem freiwilligen Jahr die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen und solidarisch zu handeln“, weiß BDKJ-Diözesanvorsitzende Monika Godfroy.

Mit dem FSJ werden junge Leute zu kritischem Nachdenken angeregt, zeigen Engagement und erforschen, ob ihr sozialer Einsatz beruflich oder für eine ehrenamtliche Tätigkeit wichtig sein könnte. Im Herbst 2015 begannen erneut 100 junge Menschen ihr Freiwilliges Soziales Jahr in der Trägergemeinschaft von BDKJ München und Freising sowie der Caritas. Der BDKJ erfüllt hier seinen gesellschaftlichen Auftrag und trägt zur Persönlichkeitsbildung bei. „Es geht darum, herauszufinden, wer bin ich, was will ich und wo soll es für mich hingehen“, erklärt Korbinian Werner.

Claudia Hoffmann, Öffentlichkeitsarbeit, BDKJ München und Freising

Vor 23 Jahren bildete München die Lichterkette

Niemals wegschauen!

Jede Zeit hat ihre Inhalte und Methoden, in denen sich zivilgesellschaftliches Engagement ausdrückt. Vor 23 Jahren initiierten vier Münchnerinnen und Münchner eine beeindruckende Lichterkette durch die Stadt, um dem wachsenden Rechtsextremismus und der Gewalt gegen ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger ein machtvolles Zeichen entgegenzusetzen. Ein Gespräch mit Chris Stricker (damals Häberlein), eine der vier Initiatoren.

Am 6. Dezember 1992 standen bei der Münchner Lichterkette fast 500.000 Menschen auf der Straße. Damals gab es noch kein Facebook. Unter sonst gleichen Bedingungen – wie viele Menschen würde man heute mobilisieren können?

Chris Stricker: Es standen ja eigentlich noch viel mehr Menschen auf der Straße. Viele waren mit den überfüllten S-Bahnen nicht in die Stadt gekommen und haben in den Münchner Außenbezirken eigene Lichterketten organisiert. Ich bin sicher, dass wir heute doppelt oder dreimal so viele Menschen auf die Straße bringen könnten.

Nach den Anschlägen von Hoyerswerda, Rostock und Mölln hatten wir nur wenige Wochen Zeit für die Vorbereitungen. Die Möglichkeit der Information und Mobilisierung von Menschen lief damals zeitversetzt – nicht in Echtzeit wie heute. Die ersten Handzettel haben wir per Fax verschickt.

Wie ist diese grandiose Mobilisierung dennoch gelungen?

Wir waren zunächst eine Gruppe von vier Personen, die die Idee hatten. Die haben zunächst ihr privates Netzwerk aktiviert. In einem Schneeballsystem wurden die Infos weitergetragen. Schließlich gab es eine Pressekonferenz im damaligen Babalu mit etwa 100 Teilnehmenden.



Initiatoren der Lichterkette von 1992: Christoph Fisser, Giovanni di Lorenzo, Chris Häberlein (heute Stricker) und Gil Bachrach (v.l.n.r.)

Foto: People Picture/Willi Schneider

Danach ging es Schlag auf Schlag: Der Eine wollte ein Plakat in der Kantine aufhängen, der Andere hat Faxnachrichten verschickt – die haben wiederum ihre Freunde informiert. Und man darf nicht vergessen: Wir mussten ja nicht nur Menschen zur Teilnahme an der Lichterkette mobilisieren, sondern auch Helfer. Im Prinzip haben wir funktioniert wie ein soziales Netzwerk – nur ohne Facebook.

Gab es gar keine festen Strukturen?

Es gab zunächst nur uns als vierköpfige Urzelle: Gil Bachrach, Giovanni di Lorenzo, Christoph Fisser und mich. Gil hatte seine Fernsehproduktion, Giovanni hatte die ganze Redaktion der Süddeutschen Zeitung hinter sich, Christoph war im Nachtleben aktiv und ich hatte die PR-Agentur hinter mir. Dort haben wir einzelne Leute freigestellt, um für die Lichterkette die Kommunikationsarbeit zu machen. Der Verein kam erst in einem zweiten Schritt hinzu.

War für den Erfolg der Aktion vielleicht die damalige politische Situation verantwortlich?

Wir waren uns einig, dass wir etwas tun müssen. Nach den Brandanschlägen war ein Bild von Deutschland in der Welt, das uns alle als Neonazis darstellte. Für uns konnte das nicht so weitergehen. Wir wollten zeigen, dass die übergroße Zahl der Deutschen keine Ausländerfeinde und Brandstifter sind.

Waren die Menschen damals politisierter?

Es gab damals kaum Demonstrationen. Die Bevölkerung ist nicht auf die Straße gegangen. Es gab sicher einzelne Umweltaktivisten – aber die Zeit der Anti-Atomkraft-Bewegung und der Straßenblockaden war vorbei. Doch die Zeit war reif. Und es war ein wunderbares Bild, dass so viele Menschen am Nikolaustag friedlich zusammenkamen und ihre Meinung öffentlich machten. Es war eine leise Demonstration – aber deswegen nicht unpolitisch.

Aber es gab auch unschöne Momente – wir wurden an diesem Tag und später durch die Politik instrumentalisiert, haben deswegen auch einige Preis abgelehnt, die man uns verleihen wollte. Ich persönlich wurde beschimpft, weil ich das Thema rechte Gewalt und Neonazis angeblich erst zum Thema gemacht hätte. Das war aber nur eine Minderheit.

Erfolg von politischen Initiativen misst sich heute oft in Klicks auf entsprechende Kampagnenseiten ...

Angesichts der aktuellen Lage und den täglichen Angriffen auf Asylbewerber-Unterkünfte müsste eigentlich ganz München auf die Straße gehen. Hier kommt aber die Ein-Klick-Demokratie ins Spiel. Es reicht vielen Menschen, etwas anzuklicken, zu liken und zu sharen, um ein besseres Gefühl zu haben. So hilfreich das Internet einerseits bei Kampagnen ist, so kurzfristig in den Wirkungen ist es auch. Auf die Straße zu gehen, stellt eine Hürde dar, weil wir eine Inflation der Themen haben, bei denen man sich positionieren soll. Eine Lichterkette in Berlin hat unlängst nicht funktioniert. Es gibt zu viele verschiedene Forderungen, Gruppen, Interessen, Plattformen – die Gemeinsamkeit geht abhanden.

In jedem Fall geht es darum, Bilder zu produzieren – wie neulich beim Klimagipfel in Paris, bei dem Schuhe als Symbol für die Tausenden von Demonstranten aufgestellt wurden, die an dem Protestmarsch durch Paris gehindert worden waren.

2011 habe ich im JTB zusammen mit einer Freundin einen „HipHop-Schnupperkurs“ für Anfängerinnen geleitet. In die Funktion als Anleiterin zu kommen, war ganz besonders. Danach habe ich viele verschiedene Workshops angeboten und vor allem bei Projekte mitgemacht. Jedes Jahr beim „School's over Jam“ hier übernehme ich mit anderen zusammen die Programm Moderation und Vorbereitung und Durchführung der Battles.

Melissa (18)

Die Lichterkette hat nicht nur Bilder produziert, sondern wirkt auch bis heute. Wir haben eine Initialzündung geliefert. Nach uns kamen Menschen und Initiativen, die sich des Themas angenommen haben. Und der Verein führt die Ursprungsidee von damals weiter.

Die Situation heute ist eigentlich dramatischer als damals. Damals waren es punktuelle Aggressionen – heute kommen die Angriffe auf Unterkünfte von Asylbewerbern aus dem bürgerlichen Milieu.

Was jetzt passiert, macht mir Angst. Glücklicherweise gibt es aber immer noch eine deutliche Mehrheit, die aufsteht und sich gegen diese Gewalt engagiert – und da meine ich nicht nur solche Kollegen wie Konstantin Wecker, sondern viele engagierte Menschen.

Was ist 23 Jahre nach der Lichterkette in ihrem Gedächtnis geblieben?

Es ist die Erkenntnis, dass man immer wieder aufstehen sollte, um Menschen zu mobilisieren. In einer Gesellschaft darf man nicht wegschauen, wenn es zu Gewalt und Benachteiligung kommt. Man muss etwas tun. Und es ist die Erkenntnis, dass alle ihre Vorbildfunktion wahrnehmen müssen.

Das bedeutet, dass Werte und Moralvorstellungen weitergegeben werden müssen – das fängt im Kleinen an. Etwa, wenn man Flüchtlinge in seiner Wohnung unterkommen lässt. Engagement ist keine Frage von Technik, sondern von Haltung.

Interview: Marko Junghänel

Keine Zeit für ehrenamtliche Tätigkeiten?

Was Engagement bremst ...

Ob frühe Einschulung, achtjähriges Gymnasium oder Bologna-Prozess – Jugendliche, die einen höheren Bildungsabschluss anstreben, mussten in den vergangenen Jahren immer wieder mit Veränderungen des Bildungssystems zurechtkommen. Verkürzte Ausbildungs- und Studienzeiten ohne Reduzierung der Bildungsinhalte waren die Folge.

Dass diese Veränderungsprozesse Auswirkungen auf ehrenamtliches Engagement und damit auch auf Jugendverbandsarbeit zu haben scheinen, zeigen die Ergebnisse der Studie „Keine Zeit für Jugendarbeit!“, die zwischen 2011 und 2013 vom Forschungsverbund Deutsches Jugendinstitut/Technische Universität Dortmund mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Deutsche Jugendmarke durchgeführt wurde.

So beklagen demnach mehr als 70 Prozent der Befragten, dass Jugendliche und junge Erwachsene, die einen hohen Bildungsabschluss anstreben bzw. besitzen, nicht mehr genug Zeit haben, sich ehrenamtlich zu engagieren.

Die Zeit wird knapp

Der Zeitmangel wirkt sich auf das tatsächliche Engagement aus. So geben drei Viertel der Mitarbeitenden an, dass sich Jugendliche in den letzten fünf Jahren in einem geringeren zeitlichen Umfang engagiert



Für ehrenamtliches Engagement wird die zur Verfügung stehende Zeit immer knapper.

Foto: Rainer Sturm, pixelio.de

hätten. Zudem ist nicht nur ein Rückgang der zeitlichen Ressourcen zu spüren, denn knapp 75 Prozent der ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeitenden sind der Meinung, dass auch das Ausstiegsalter aus dem Ehrenamt gesunken ist. So beenden laut den Befragten vor allem Jugendliche im letzten Schuljahr ihr Engagement angesichts der drohenden Abschlussprüfungen und dem damit verbundenen Druck.

Ein erster Lösungsansatz im Umgang mit diesem Ressourcenmangel war die Absenkung des Eintrittsalters beim ehrenamtlichen En-

gagement. So können Jugendliche seitdem bereits mit 14 Jahren in die Jugendverbandsarbeit einsteigen.

Unter dem Titel „Keine Zeit für Jugendarbeit!“ ist bereits ein ausführlicher Artikel zur Studie des Forschungsverbunds Deutsches Jugendinstitut/Technische Universität Dortmund erschienen. Dieser ist in Ausgabe 4/2013 des K3 zu finden.

Kurzfassung des Textes „Keine Zeit für Jugendarbeit!“ von Karin Wehmeyer, Mirja Lange, Technische Universität Dortmund

Starthilfe #001

Nicht planbare Ausgaben und Aktivitäten

Unverhofft kommt ... eben manchmal doch. Der Kreisjugendring München-Stadt (KJR) kann vielleicht helfen.

Der Förderbereich „Nicht planbare Ausgaben und Aktivitäten“ ist zum einen so etwas wie ein Förderbereich für den Notfall für kleine Jugendverbände. In einem formlosen Antrag an den KJR muss die „Nichtplanbarkeit“ begründet werden (z.B. aktuelle politische Entwicklungen, unvorhersehbare Schäden etc.).

Zum anderen können hier aber auch Jugendgruppen einen Antrag auf Förderung einer Aktion oder eines Projekts stellen, die nicht Mitglied im KJR sind oder sich noch im



Immer gut, wenn man weiß, wie man Projekte (auch finanziell) zum Laufen bringt

Foto: Qurren, CC BY-SA, Creative Commons

Aufnahmeprozess befinden. Antragsberechtigt sind kleine Jugendverbände im KJR, Jugendorganisationen im Aufnahmeverfahren und Jugendverband ähnliche Gruppen, die nicht im KJR organisiert sind.

Gruppen, die über kein Budget Jugendverbandsförderung verfügen, müssen einen Antrag an den KJR (Abteilung Jugendarbeit) richten. Die Anträge werden bedarfsgerecht und zeitnah behandelt und im Rahmen der Haushaltslage gefördert. Weitere Infos: www.jugendverbaende-muenchen.de

Vanessa Frontzeck,
Abteilung Jugendarbeit, KJR

Starthilfe #002

„Lasst uns mal ran!“

Hier gibt es finanzielle Unterstützung für Kinder- und Jugendideen in Aubing, Neuaubing, Westkreuz, Lochhausen und Langwied.

Kinder- und Jugendfonds motivieren Heranwachsende, sich aktiv an der Gestaltung ihres Stadtviertels zu beteiligen. Unter dem Motto „Lasst uns mal ran!“ wurde im Mai 2011 der Kinder- und Jugendfonds Neuaubing/Westkreuz eingerichtet.

2015 konnte er auf den gesamten Stadtbezirk ausgeweitet werden. Der Bezirksausschuss 22 stellt dafür jährlich 2.000 Euro zur Verfügung. Kinder und Jugendliche können sich mit einem kleinen Projekt um Fördergelder bis zu 500 Euro bewerben.

Eine Kinder- und Jugendjury entscheidet, ob und wieviel Geld ein Projekt bekommt. Bei Bedarf werden die Antragsteller bei der Ideenfindung und Realisierung ihres Projektes durch Paten aus Stadtteileinrichtungen und dem Bezirksausschuss unterstützt.

Von 2011 bis 2015 konnten über 20 Projekte umgesetzt werden: von der Bühne für den Pausenhof über die Gestaltung von Halbpipes bis zur Organisation von Hip-Hop-Workshops.

Infos und Bewerbungen (bis 30. April 2016): www.lasstunsmalran.de

Seit 2013 gibt es unter dem Motto „Achtung! Kinder am Werk!“ auch im Stadtbezirk Pasing/Obermenzing ein Budget für Kinder und jüngere Jugendliche (jährlich 1.500 Euro).

Infos und Bewerbungen: kinderbudget@kulturundspielraum.de

Marion Schäfer, AK Kinder- und Jugendbeteiligung, Kultur- und Spielraum e.v.

Starthilfe #003

Kinderkultur im Aufwind

Hier finden Kinder und jüngere Jugendliche bis 15 Jahre, die eigene Vorhaben und Projekte im kulturellen Bereich verfolgen, Unterstützung.

Möglich sind beispielsweise selbstorganisierte Theatergruppen, Bands, Chöre, Mal-, Atelier- oder Literatur-Gruppen. Wichtig ist, dass Kinder und Jugendliche selbst die Initiatoren und Macher sind – und die Ergebnisse ihrer Arbeit im Rahmen des Kinderkultursommers (KiKS) präsentieren.

Träger der Jugendhilfe, Einrichtungen der kulturellen Bildung, Schulen und Kultureinrichtungen übernehmen die Patenschaft für ein Projekt, melden es bei uns an und handeln mit den Kindern und Jugendlichen die Unterstützungsbedarfe und -modalitäten aus. Eine Förderung bis zu 1.000 Euro ist möglich, finanziert aus Mitteln des Kulturreferats der LH München/Kulturelle Bildung.

Wie ist der zeitliche Ablauf?

- Herbst/Winter: Anmeldung der Gruppen mit Paten
- Treffen aller beteiligten Projekte und ihrer Paten
- bis Juni: Paten und Projekte konkretisieren die Unterstützung und setzen sie um
- Projektpräsentation beim KiKS-Festival

Wofür kann das Geld verwendet werden?

- Mit den Fördermitteln können professionelle Unterstützung und technische Hilfestellung geleistet werden. Die KiKS-Koordinationsstelle vermittelt hierzu Kontakte zur Umsetzung. Weitere Informationen: www.kiks-muenchen.de

Silke Schetelig, KiKS-Koordinationsstelle

Starthilfe #004

Förderung Initiativen

An mangelndem Geld muss die Umsetzung einer guten Idee nicht scheitern. Es gibt zahlreiche Fördertöpfe der Stadt, Stiftungen und fördernde Vereine.

Neben finanzieller Förderung gibt es zahlreiche andere Unterstützungsangebote in München. Diese reichen von kostenloser Vereinsberatung über Schulungen bis zur vergünstigten Überlassung städtischer Räumlichkeiten. Trotz dieses mannigfachen Angebotes bleibt viel interessantes Engagement ungefordert.

Ein Beispiel: Aus einer Theater AG der Realschule XYZ entsteht eine junge freie Theatergruppe. Die Theatergruppe besteht aus 15 Personen im Alter zwischen 16 und 35 Jahren, zum großen Teil mit Migrationserfahrung. Bekommen sie nun Geld vom Kulturreferat? Oder – weil es junge Migrantinnen und Migranten sind – vom Ausländerbeirat? Apropos jung; wäre nicht auch eine Jugendverbandsförderung denkbar? Haben die jungen Leute von alledem noch nie etwas gehört, bleiben sie ungefordert.

Wir brauchen deshalb in München eine Engagement freundliche Zusammenfassung aller Fördermöglichkeiten sowie eine gedeihliche Förderberatung für bürgerschaftliches Engagement.

Gerhard Wagner,
Abteilungsleiter Jugendarbeit, KJR

Wenn aus „spontan“ eine Struktur entsteht

„Sowohl – als auch“ statt „entweder – oder“

Der Charme spontaner Aktionen ist unbestreitbar. Doch oft genug ist bald der Punkt erreicht, wo feste Strukturen die bessere Wahl sind, wenn es um die Durchsetzung von Interessen geht. Dennoch haben beide Formen ihre Berechtigung, sagt Marina Lessig.

Du gehörst zum Helferkreis, der seit Sommer 2015 am Münchner Hauptbahnhof die Hilfe für ankommende Flüchtlinge koordiniert. Wie begann das alles damals?

Marina Lessig: Irgendwie war durchgesickert, dass am 31. August bzw. am 1. September Flüchtlinge, die bis dahin am Budapester Bahnhof festsäßen, das Land verlassen dürfen und sich per Zug auf den Weg nach München befinden. Die Information hatte sich schnell verbreitet, sodass gleichzeitig eine enorme Zahl von Münchnerinnen und Münchnern zum Hauptbahnhof kam. Nur wusste niemand, was in dieser Situation eigentlich zu tun war. Es gab damals eine bereits existierende Facebook-Gruppe unter dem Namen „Hilfe für Flüchtlinge in München“. Darüber lief ein Großteil der Information. Aber eben völlig unkoordiniert. In dieser Situation entschied Markus Schön, der Leiter des Stadtjugendamtes, ein provisorisches Büro direkt in der Bahnhofshalle zu errichten. Gleichzeitig wurde der Kreisjugendring München-Stadt (KJR) um Hilfe gebeten. Allen war klar, dass das nicht die letzte Ankunftsstelle gewesen sein würde. Unglücklich war, dass in München Ferien waren. Die, die erreichbar waren, begannen Struktur in den Helferkreis zu bringen: Ein Info-Stand wurde eingerichtet, ein Schichtplan erarbeitet, Mobiltelefone, Notebook und Flipchart besorgt, um die Informationen zu kanalisieren.

Irgendwie hat es funktioniert ...

Das ging nur, weil alle sofort angepackt haben. Die Kraft der Helferinnen und Helfer speiste sich aus diesem spontanen Durcheinander. Nachdem wir vom Stadtjugendamt gebeten wurden, treuhänderisch Material und Geld zur Verfügung zu stellen, konnten wir schnell selbst entscheiden, was ansteht; beispielsweise einen Transporter anmieten.

Wären feste Strukturen wirkungsvoller gewesen?

Die Menschen haben nach jemanden gesucht, der Ansagen macht und die Verantwortung übernimmt. Wir haben daraufhin zwei Sprecher für den Helferkreis gewählt, die unsere Verbindung zur Polizei und den Behörden waren. Wir wurden in eine Telefonkette integriert und konnten so gegenseitig Informationen austauschen. Und so simpel es klingt: Wir hatten uns Warnwesten angezogen, sodass man erkennen konnte, an wen man sich wenden kann.



Wenn aus „spontan“ eine Struktur entsteht; aus den Flüchtlingshelfern vom Hauptbahnhof ist nun der Verein „Münchner Freiwillige – Wir helfen e.V.“ geworden.

Eine bewusste Entscheidung zum Aufbau einer Struktur also?

Die ergab sich fast von allein. Am Hauptbahnhof entstand ein kleines Kernteam, das zu offiziellen Ansprechpartnern wurde. Hinzu kam der glückliche Umstand, dass die Initiative „München ist bunt“ ihre Kommunikationsplattform als Kanal zur Verfügung stellte. Dort wurden alle Meldungen gebündelt. Schließlich wurde uns der Streetwork-Bus des Sozialreferates überlassen, der zu unserer Kommunikationszentrale wurde.

Im Projekt „HipHop4Freedom“ haben wir im Jugendtreff am Biederstein für die Neuankömmlinge aus verschiedenen Ländern Workshops angeboten und gemeinsam getanzt und gefeiert. Aber es war kein einseitiges Geben, sondern wir alle haben von den Jugendlichen echt viel gelernt. Im neuen Projekt „Girlz4Girlz“ gebe ich regelmäßig Tanzworkshops für Mädchen und junge Frauen in ihrem neuen Zuhause in der Schwere-Reiter-Straße. Bei der „School's over Jam“ bin ich seit einigen Jahren im Orga-Team.

Nelly (18)

Wie motiviert man Menschen, dabei zu bleiben?

Die Helferinnen und Helfer waren eine anonyme Masse. Da kamen und gingen die Leute. Das ist die Form von Engagement, die Menschen heute offensichtlich wollen. Es muss in ihren persönlichen Rhythmus passen. Die Menschen wollten keine politische Agenda, sondern für einen begrenzten Zeitraum etwas tun, was ihnen in dem Moment wichtig war.

Was passiert, wenn ständig neue Teams zusammenarbeiten müssen?

Das ist in der Tat schwierig. Es gab diesen kleinen kompetenten Kreis, der im Laufe der Zeit drohte, sich aufzulösen. Das wollten wir verhindern und haben uns dafür entschieden, eine Aufwandsentschädigung zu zahlen – zumindest innerhalb der ersten beiden Wochen.

Was hat die Menschen konkret zur Mitarbeit motiviert?

Ich denke, dass bei vielen Frustration über den gesellschaftlichen Rechtsruck herrschte und man nun mehr tun konnte als empört zu sein oder auf eine Gegendemo zu gehen. Und sie waren stolz darauf, dass ihr Engagement öffentlich sichtbar wurde – etwa in der breiten Medienberichterstattung. Was für die Geflüchteten galt, galt auch für die Helferinnen und Helfer: Egal, was du aus deinem bisherigen Leben mitbringst, jetzt sind alle gleich. Solche Gemeinschafts- und Egalitätserlebnisse hatten die meisten vorher nicht gehabt.

Wie wird aus spontaner Aktion eine dauerhafte Struktur?

Der Stadtrat hatte ein Budget und Personal für eine längerfristig angelegte Helferstruktur freigegeben. An dieser Stelle überlegte man nun, was sinnvollerweise mit diesen Ressourcen zu machen sei. Was wollen wir eigentlich, wie machen wir weiter?

Das, was wir wirklich wollten, kam im Motto zum Ausdruck, das wir für den Helferkreis fanden: „Wir wollen da sein“. Denn es deutete sich an, dass dauerhaft eine größere Zahl von Geflüchteten zu uns kommen wird. Außerdem wollten wir unser Wissen und unsere Erfahrungen sammeln und weitergeben. Geblieben ist ein Kreis von Helferinnen und Helfern, zu dem immer wieder Leute hinzukommen – aber

auch abwandern. Mitte Januar ist daraus nun ein Verein geworden, weil wir selbst unser Budget und den Einsatz des Personals steuern wollten. So gesehen war es zwingend notwendig, eigene Strukturen aufzubauen, um autark seine Interessen wahrnehmen zu können.

In München gibt es das „Junge Bündnis für Geflüchtete“. Welche Verbindung gibt es zum Helferkreis?

Die Initiative zum „Jungen Bündnis“ ging von den Jugendverbänden und den Jusos aus. Man wollte nicht zuletzt der Pegida-Bewegung etwas entgegensetzen. Im Bündnis soll langfristige gelebte Integration und politische Arbeit zusammengeführt werden. Aus der Zusammenarbeit, in die der KJR von Beginn an involviert ist, sind drei zentrale Förderungen im Kontext von Integration der Geflüchteten entstanden. Solche politische Forderungen würden sich in einem spontanen Rahmen nicht umsetzen lassen.

So greift eins ins andere. Spontane Aktionen können dazu dienen, Menschen zu mobilisieren, zu motivieren und schließlich zu politisieren. Wenn sie „auf den Geschmack“ gekommen sind, finden sie eine Andock-Möglichkeit in einer Struktur wie dem „Jungen

Bündnis für Geflüchtete“. Ein Schlüsselbegriff dabei ist Begegnung. So wächst die Zivilgesellschaft weiter an.

Schule sollte Spaß machen und ein Ort sein, an dem man gerne ist. Dies trifft aber leider nur selten zu. Ich engagiere mich dafür, dass sich Schülerinnen und Schüler gegen Ungerechtigkeiten zur Wehr setzen können, ihre Rechte kennen und sie dafür kämpfen, eine gute Schulzeit zu haben. In meiner Zeit als SV'lerin habe ich gelernt, dass man, wenn man etwas wirklich will, mit Motivation, Spaß und einer Prise Dreistigkeit an eine Sache herangehen sollte, um dann fast alles erreichen zu können.

Zora (17)

In der intensiven Phase der Hilfe am Hauptbahnhof hat das Junge Bündnis sich als zuverlässiger Partner für den Helferkreis etabliert. Wenn spontan jemand gebraucht wurden, hat das Bündnis zur Unterstützung

aufgerufen und uns so durch Personalengpässe geholfen.

Was bedeuten diese Erfahrungen für (neue) Formen zivilgesellschaftlichen Engagements?

Nur noch wenige Menschen sind bereit, sich dauerhaft großen Verbänden oder Organisationen anzuschließen. Sie haben kein Interesse an differenzierten politischen Positionen, weil die ihnen zu komplex sind. Die Zivilgesellschaft braucht also Durchlässigkeit, Flexibilität und Mobilität. Wichtig ist außerdem, dass es keine Hierarchien gibt. Andererseits schätzen die Menschen durchaus die Nähe zu großen Organisationen, weil dadurch ihre Arbeit finanziell und ressourcentechnisch erst möglich wird.

Ich schaue jedenfalls heute hoffnungsvoller auf meine Stadt. Wenn ich es zusammenfassen müsste: Die städtische Gemeinschaft ist durch einen gesunden zielorientierten Pragmatismus in den letzten Wochen und Monate vorangekommen. Beste Voraussetzungen also, daran anzuknüpfen und weiter für Geflüchtete da zu sein.

Interview: Marko Junghänel

Jugend hält Gesellschaft am Laufen!? – Beispiel 1

Engagement im pfiffTEEN – pfiffig, gesund und lecker

„Liebes pfiffTEEN-Team, ich bewerbe mich hiermit um die freie Stelle hinter der Theke. Ich interessiere mich für die Stelle, weil ich gerne von Leuten umgeben bin und das pfiffTEEN oft besuche ...

... Ich komme gut mit stressigen Situationen klar, die im Servicebereich oftmals vorkommen. Aber das ist kein Problem, denn mit den Jugendlichen, die das pfiffTEEN besuchen, komme ich gut klar. Mit freundlichen Grüßen, Michelle.“

Mit diesem offiziellen Bewerbungsschreiben hat die 16-jährige Michelle den ersten Schritt zur Aufnahme in das Serviceteam des pfiffTEEN getan. Was folgt, ist der gefürchtete Rechentest. Dogukan (14), der auch einer der „Neuen“ werden will, sagt: „Also ein bisschen nervös bin ich jetzt schon“. Nun heißt es, mindestens dreimal Probearbeiten – inklusive Einarbeitung und Einführung in hygienische Standards – und voilà: Alles gut gelaufen. Willkommen im Serviceteam!

Seit etwa fünf Jahren hat sich das Konzept bewährt. Jugendliche regeln den Thekenbetrieb des Hauses weitgehend selbständig, verkaufen Getränke und kleine Speisen, organisieren Teile der Spieleausgabe und helfen auch bei besonderen Kochaktionen mit. Entlohnt wird das Engagement mit drei



Willkommen im (Service-)Team!

Foto: pfiffTEEN

Euro pro Stunde für die „Neuen“ und bis zu fünf Euro für die Erfahrenen und besonders Engagierten. Eine echte Entlastung für das pädagogische Team und eine Auszeichnung für die Jugendlichen. Der gesamte Thekenbereich – inklusive Küche – ist ihr Reich. Kein Zutritt für Unbefugte; und Schlüsselgewalt – keine Selbstverständlichkeit.

Und wenn es mal wieder stressig wird und alle gleichzeitig bestellen wollen, hilft

nur Selbstvertrauen. Dogukan in seinem Bewerbungsschreiben: „Ich kann sehr gut mit Menschen. Ich weiß, ich mache manchmal Schmallen, aber ich verspreche, mich zu ändern. Wie ihr wisst, kann ich mich gut durchsetzen und die Leute hören auch auf mich. Ich hoffe und weiß, dass das ein gutes Team ist. Auch mit mir!“

Franz Mühlbauer, pfiffTEEN, KJR

Jugend hält Gesellschaft am Laufen!? – Beispiel 2

Nicht nur zur Weihnachtszeit – aber dann ganz besonders!

Beim großen Weihnachtsmahl der Gemeinschaft „Sant'Egidio“ beteiligen sich Jugendliche als Service-Kräfte, in der Kinderbetreuung und beim Bühnenprogramm – und erfreuen 500 bedürftige Menschen.

Am ersten Weihnachtstag öffnete sich das Zelt „Grand Chapiteau“, das von den Machern des Tollwood Festivals kostenlos zur Verfügung gestellt worden war, zu einem besonderen Ereignis. Ein Weihnachtsessen mit Bühnenprogramm und einem Weihnachtsgeschenk für jeden. Eingeladen waren 500 bedürftige Menschen und Familien aus München.

„Es geht gar nicht, an diesen Tagen nur gemütlich zu Hause auf dem Sofa zu sitzen. Wir wollen was tun“, so das Anliegen der Jugendlichen aus dem Jugentreff am Biederstein (JTB). Nicht nur Kekse essen und sich über Geschenke freuen, sondern aktiv werden. Die Idee entstand bereits im letzten Jahr. Damals konnte diese leider nicht umgesetzt werden, weil die Vorbereitungszeit zu knapp war.

Nach den aktuellen Aktionen und Erfahrungen mit jugendlichen Flüchtlingen – vor allem mit den Mädchen in der Schwere-Reiter-Straße – kam der Wunsch nach einem gemeinsamen Weihnachtsfest erneut auf. Die Voraussetzungen waren aber auch in diesem Jahr nicht viel besser. Dann die rettende Idee: Die Gemeinschaft „Sant'Egidio“ organisiert



„So muss Weihnachten sein!“

Foto: JTB

an verschiedenen Orten weltweit am ersten Weihnachtstag ein Weihnachtsmahl. Bei dieser Weihnachtsaktion durften nun unsere Jugendlichen aus dem JTB mitwirken.

Erster Weihnachtsfeiertag 2015 – neun Uhr morgens: Kaum ausgeschlafen aber hoch motiviert sorgten sieben Biedersteinerinnen zusammen mit rund 150 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für den Aufbau, die Deko und den Tischservice. Unser spezielles Angebot war eine Kinderbetreuung mit Bastelangeboten und Bewegungsspiele. Ein K-Pop-Tanzauftritt (Sammelbegriff für koreanischsprachige Popmusik, Anm. d. Red.) trug zum Bühnenprogramm bei.

In einem Kaufhaus an der Münchner Freiheit hatten die Münchenerinnen und Münchener zuvor Geschenke gekauft und für die Bedürftigen spenden können. Diese Geschenke wurden nun am ersten Weihnachtsfeiertag an jeden Gast überreicht.

Mit viel Überzeugungskraft erreichten wir, dass alle 25 Mädchen der Unterkunft in der Schwere-Reiter-Straße am Fest teilnehmen und mitfeiern durften. Am Ende waren sich die Biedersteinerinnen einig: „So muss es an Weihnachten sein!“

Patricia Herzog,
Jugentreff am Biederstein, KJR

Jugend hält Gesellschaft am Laufen!? – Beispiel 3

Reingewachsen

Juana wurde im Irak geboren. 2007 floh sie mit ihrer Familie nach Deutschland. Ein Jahr lang lebten sie in einer Asylbewerberunterkunft. Danach fand die Familie eine Wohnung im Hasenberg.

Den ABIX entdeckte sie durch Zufall. Sie war mit ihrem Opa auf einem gegenüberliegenden Spielplatz verabredet und stieß dabei auf den ABIX. So kam es, dass Juana eine beliebte Stammbesucherin bei uns wurde. Sie nahm fast jedes Angebot wahr, unter anderem die „Kinderkantine“. Hierbei entscheiden die Kinder jeden Samstag, was es zum Essen geben soll. Sie gehen gemeinsam zum Einkaufen und bereiten anschließend das Mittagessen für die Kinder auf dem Platz zu. Damals wurde die Kinderkantine ehrenamtlich von Meriton betreut, ebenfalls Stammgast des ABIX.

Als Juana aus dem ABIX-Alter rauswuchs, wurde sie von der damaligen Leitung Regina Münderlein gefragt, ob sie sich ein ehrenamtliches Engagement bei uns vorstellen



Juana – nicht mehr wegzudenken vom ABIX

Foto: ABIX

könnte; sie konnte! Im April 2012 übernahm sie ehrenamtlich die Kinderkantine.

Warum sie sich dafür entschieden hat? Juana wollte Erfahrungen für ihr späteres Berufsleben sammeln und das am besten in einer ihr vertrauten Einrichtung. Zudem war das Thema Ehrenamt bereits in der Schule besprochen worden, was zusätzlich ihr Interesse weckte. Zunächst war der Rollentausch vom Kind zur ehrenamtlichen Betreuerin neu und ungewohnt für sie. Doch schon nach kurzer Zeit hatte sie ihre Rolle gefunden. Seit Januar 2015 kocht sie auch freitags für die Kinder. Und das, obwohl sie nach einem sehr erfolgreichen Quali-Abschluss eine Ausbildung zur Arzthelferin begonnen hat. Seit nun schon drei Jahren erfreuen sich Kinder, die Pädagoginnen und Pädagogen des ABIX über Juanas Engagement. Solch eine Begeisterung ist nicht selbstverständlich und ein wirklicher Gewinn für die Einrichtung. Ein herzliches Dankeschön für deine Unterstützung, Juana!

Julia Zickgraf, Abenteuerspielplatz ABIX, KJR

Jugend hält Gesellschaft am Laufen!? – Beispiel 4

Nur ein Steinwurf

Vom Luisengymnasium zum Spielhaus im Alten Botanischen Garten – eigentlich nur ein kurzer Weg über die Straße, der aber viele Möglichkeiten eröffnete.

Manche haben mich vielleicht schon bei einer Veranstaltung gesehen. Angefangen hat alles zufällig mit dem Verleih von Spielgeräten im Spielhaus Sophienstraße im Alten Botanischen Garten. Unsere Schule, das Luisengymnasium, liegt gleich gegenüber und kooperiert mit dem Spielhaus.

Ich habe damals angeboten, beim Spielgeräte-Verleih mitzuhelfen. Irgendwann konnte ich auch zwei meiner Freundinnen überzeugen, ins „Helfer-Team“ einzusteigen. Dann sprach uns eine Mitarbeiterin der Einrichtung an, ob wir Interesse hätten, bei der Moderation von „Kids on stage“ mitzumachen. Wir gingen das Wagnis ein.

Am Tag des Auftritts standen wir dann mit Mikrofon und Lampenfieber auf der Bühne und moderierten die Darbietungen der Nachwuchskünstler. Das hat richtig Spaß gemacht und sollte nicht unsere letzte Moderation bleiben.

So kamen für uns weitere Auftritte dazu: etwa „Friendship“ in der Freizeithalle. Das Event war als „Dankschön“ für die vielen Flüchtlingshelferinnen und -helfer gedacht und wurde so auch zum Treffpunkt für Flücht-



Tanzen für Frauenrechte – schön, wenn man weiß, dass zur gleichen Zeit Frauen auf der ganzen Welt gemeinsam aktiv werden ...

Foto: Spielhaus Sophienstraße

linge. Da viele von ihnen aus arabischen Ländern kamen, konnte ich meine Sprachkenntnisse in Arabisch nutzen – meine erste „Mini-Moderation“ auf Arabisch.

Immer gibt es etwas Neues – zum Beispiel das Projekt „Team Stuck“. Gemeinsam mit Museumspädagoginnen und -pädagogen erarbeiteten wir eine eigene szenische Führung durch die Villa Stuck, die wir seither einmal im Monat für interessierte Besuchergruppen aufführen. Das ist eine tolle Erfahrung, da man im Team arbeiten und sich mit anderen

Jugendlichen abstimmen muss.

Mit dem Spielhaus konnten wir an vielen Aktionen teilnehmen, z.B. am Tanzprojekt „One Billion Rising“. Dabei hatten wir gemeinsam einen Tanz gelernt, der auf der ganzen Welt am selben Tag für Frauen- und Mädchenrechte und gegen Gewalt an Frauen und Mädchen aufgeführt wurde. Vielen Dank an das Team des Spielhauses, dass wir solch tolle Erfahrungen machen können.

Eila Förchner, 14 Jahre

Jugend hält Gesellschaft am Laufen!? – Beispiel 5

Lernen und Engagement auf Augenhöhe

Im Offenen Treff des Jugendtreff am Biederstein (JTB) kommen Jugendliche mit unterschiedlichen Talenten und Fähigkeiten sowie Ideen und Bedürfnissen zusammen – zur gleichen Zeit, im gleichen Raum.

In dieser besonderen Situation des Erwachsenwerdens erwerben und entwickeln Jugendliche besondere Fähigkeiten und Fertigkeiten. Jugendliche unterrichten beispielsweise andere Jugendliche in Workshops, beteiligen sich an der Planung und Durchführung von Events, engagieren sich für jugendliche Neuankommlinge und haben konkrete Vorstellungen davon, wie Gesellschaft funktionieren soll. Eine Auswahl aus unserem Programm, das Jugendliche selbst „am Laufen halten“.

Express yourself

Die Jugendlichen des Jugendtreff am Biederstein (JTB) kommen aus unterschiedlichen Stadtteilen, besuchen verschiedene Schul- und Ausbildungssysteme, haben diverse Nationalitäts- und Religionszugehörigkeiten und leben in sehr verschiedenen

familiären Lebenssituationen. Ihre Gemeinsamkeit: Im JTB können sie „ihr eigenes Ding“ machen. Bei „Express yourself“ geht es nur um gemeinsame Interessen.

Jugendliche sind Experten und Vorbilder für Jugendliche

Besonders im Bereich der Jugendkulturen und Subkulturen sind Jugendliche oft selbst die Experten. Ein guter Grund, hier anzusetzen, Jugendlichen die Möglichkeit bieten, ihr Wissen und Know-how weiterzugeben. So entstand 2009 das Konzept „Jugendliche unterrichten Jugendliche“. Dabei bieten sie

mehrmals wöchentlich im JTB Workshops für andere Jugendliche an.

„Refugees Welcome“ – soll nicht nur ein Slogan sein!

Jugendliche des JTB begegnen jugendlichen Flüchtlingen auf Augenhöhe. Sie hören die gleiche Musik und identifizieren sich mit anderen Attributen ihrer Jugendkultur. Mit einem 4-tägigen Projekt: „Hip-Hop4Freedom“ wurde im Herbst 2014 der Grundstein für regelmäßige Workshops und Aktionen gelegt.

„Girlz4Girlz“

Weil die Akteure in kulturellen Bereichen und auch in vielen Jugendkulturen vorwiegend Männer sind, entstand 2009 das Konzept „Girlz4Girlz“. Aktive Mädchen und junge Frauen wurden zu Anleiterinnen ausgebildet und unterrichten lebensnah das, was sie besonders gut können, darunter HipHop, Breakdance, New Style, Rap, BeatBox, DJing und Graffiti.



Mädchen und junge Frauen unter sich bei „Girlz4Girlz“

Foto: JTB

Patricia Herzog,
Jugendtreff am Biederstein, KJR

Neue Allianzen und Schnittstellen

Vernetzung mit dem „wilden Haufen“

Im November letzten Jahres waren Vaniessa Rashid, Integrationsbeauftragte des Bezirksausschuss Ramersdorf-Neuperlach, Dominik Herold vom Kreisjugendring München-Stadt (KJR) und Mischa Kunz, Freiwilliger bei der Flüchtlingshilfe München, zu Gast im Forum Bürgerschaftliche Engagement (BE). Dort treffen sich seit 1988 regelmäßig 25 Organisationen unter der Leitung von FöBE, der Förderstelle für Bürgerschaftliches Engagement. Ihr Anliegen: das bürgerschaftliche Engagement in München voranzubringen.

Zwei Welten trafen also im November aufeinander: die eher spontan agierende Flüchtlingshilfe München und die etablierten Organisationen und Initiativen im Forum BE. Darunter die Münchner Freiwilligenagenturen, das Selbsthilfezentrum, die BürgerStiftung – aber auch fachspezifische Institutionen wie das Deutsche Museum, der Oma-Opa-Service oder die Offene Behindertentarbeit.

Ich engagiere mich besonders für die Rechte von Schülerinnen und Schülern. Deshalb bin ich Schülersprecher und Vorstandsmitglied der SSV geworden. Nebenher engagiere ich mich seit vier Jahren als Umweltbeauftragter und Tutor an meiner Schule.

Louis (15)

So spontan und flexibel, wie die vielen Freiwilligen, die sich am Münchner Hauptbahnhof im letzten Jahr eingefunden hatten, kann keine Organisation agieren. Das zeigt: Wenn Not herrscht, helfen Menschen aus allen sozialen Schichten, verständigen sich über soziale Netzwerke und packen an. Nicht zuletzt diese Erfahrung hat auch bei offiziellen Stellen dazu geführt, diesen Freiwilligen auf Augenhöhe zu begegnen.

Ergebnisse des Treffens

Bislang sind die meisten Helferinnen und Helfer noch nicht ausreichend über die vielfältigen Möglichkeiten eines längerfristigen Engagements informiert. Viele sind durch die Flüchtlingshilfe zum ersten Mal mit freiwilligem Engagement in Berührung gekommen und wollen weitermachen. Jetzt geht es um die Integration der neuen Mitbürgerinnen und Mitbürger. Integration muss flächendeckend in allen Alltagsbereichen angeboten werden. Priorität haben die Themen Sprache, Wohnen, Arbeiten und der Umgang mit Behörden.

Sinnvoll wäre, wenn diese positiven Erfahrungen des Helferkreises sie auch in andere Bereiche des Engagements führen würde. Es



Wenn alle zusammenhelfen, sieht's am Ende so aus ...

Foto: S. Hofschlaeger, pixelio.de

besteht in manchen Organisationen derzeit die Sorge, dass es nur noch um Geflüchtete geht. Deshalb wurde vereinbart, den spontanen Helferinnen und Helfern die Münchner „FreiwilligenMesse“ vorzustellen. Auf dieser Messe können spontan arbeitende und bereits etablierte Ehrenamtliche zusammenkommen.

Über Plattformen wie Tatennetz (www.tatennetz.de) kann sich künftig auch die Flüchtlingshilfe München in mittel- und langfristige angelegte Aktivitäten des ehrenamtlichen Engagements einbringen. Die Plattform Facebook soll ebenfalls dazu genutzt werden.

Parallel dazu sollen Konzepte für „längerfristige Spontanität“ entwickelt werden. Zur nachhaltigen Integration der geflüchteten Menschen sind Strukturen notwendig, die von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geschaffen und/oder ausgebaut werden müssen. Hier zeigt sich nach wie vor ein Flaschenhals: Gäbe es mehr Stellen zur Koordination von Ehrenamtlichen, könnten mehr Freiwillige die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Flüchtlingseinrichtungen oder Wohngruppen unterstützen.

Das Forum BE und der Fachbeirat für BE entwickelten bereits 2011 Mindeststandards für das bürgerschaftliche Engagement. Der Münchner Stadtrat befand diese für wertvoll und handlungsleitend. Darin festgeschrieben ist die Mindestanforderung, eine zuverlässige Ansprechperson für die Freiwilligen vorzuhalten. Die Asyl-Sozialberatung beispielsweise agiert mit einem Stellenschlüssel von einer Personalstelle auf über 100 Asylbewerberinnen und -bewerber am Rande ihrer Kapazität. Aus diesem Grund erleben sie die Freiwilligen oft eher als eine zusätzliche Aufgabe, denn als Entlastung. Die 4.500 spontanen Helferinnen und Helfer sind eine wunderbare Ressource. Sobald es jedoch um längerfristige Integrationsaufgaben geht, bei denen Freiwillige als ergänzende Hilfe mitwirken, braucht es qualifizierte Hauptberufliche.

Resümee

München hat die Herausforderung der Aufnahme von vielen Menschen in kürzester Zeit großartig gemeistert. Der Philosophie-Professor Julian Nida-Rümelin bezeichnete München im Herbst letzten Jahres zu Recht als Stadt, die in den letzten Jahren zu einer der weltoffensten, tolerantesten und solidarischesten der Welt geworden ist.

Ich habe mich eine Weile im Flüchtlingslager in der Messestadt engagiert und dort Kinder betreut und mit ihnen gespielt. Wenn hier um die Ecke jetzt die neue Unterkunft gebaut wird, möchte ich dort auch wieder helfen – in der Kleiderausgabe auch an einer anderen Stelle. Ich finde es wichtig, Menschen, die vor Krieg geflohen sind und jetzt hier bei uns ankommen, willkommen zu heißen und zu unterstützen.

Sarah (17)

Das Thema Ehrenamt hat seit September diesen Jahres starken Auftrieb erfahren. Das Potenzial ist unübersehbar. Es war für alle beeindruckend, in welch hohem Maß die Münchnerinnen und Münchner Initiative gezeigt haben. Der Willkommenskultur muss eine gelingende Integration folgen. Das wird Zeit brauchen und Geld kosten; für hauptamtliches Personal, das die hilfsbereite Bürgerschaft qualifiziert begleitet.

In der aktuellen Zuwanderung liegt ein erhebliches und positives Veränderungspotenzial. Viele Engagierte werden produktive und innovative Projekte generieren. Es gilt, dieses Potenzial zu nutzen, es mit den bestehenden Projekten zu vernetzen und München so noch zukunftsfähiger zu machen.

Dr. Gerlinde Wouters

Eine Plattform für Münchner Engagement

Jetzt geht's los!

Was bedeutet Engagement in unserer Gesellschaft heute und wo findet man es? Diese Fragen stellte ich mir, als ich als Referent vom Münchner Schülerbüro e. V. (MSB) für den Fachtag für Engagement angefragt wurde. Die Frage nach meinem persönlichen Engagement konnte ich mir noch erklären. Wie sieht es aber bei anderen Menschen aus? Das Wichtigste ist, Engagement selbst entdecken zu können.

Wieso sollten die Jüngsten unserer Generation nicht in der Schule mit diesem Thema in Berührung kommen? Mit diesem Leitgedanken ging ich ins Kolpinghaus.

Ich beteilige mich schon seit einiger Zeit freiwillig in einer Theatergruppe an der Schule. Da machen wir auch Impro-Theater. Es macht mir einfach richtig Spaß, auch mal jemand anders sein bzw. spielen zu können und nicht nur ich selbst. Wir sind auch schon einmal vor 200 Leuten aufgetreten. Das war richtig toll.

Julia (14)

An das Thema wurde durch drei Rednerinnen und Redner herangeführt. Ich war besonders vom Impulsvortrag von Hannah Imhoff angetan. Nach dem Fachtag hatte ich nochmals die Gelegenheit, mit ihr über ihren Vortrag zu sprechen: „Ein wunderschöner Saal hat mich als Schülerin am Mittwochnachmittag empfangen. Statt Schulroutine heißt es heute für mich, über Engagement zu reden – viele erwartungsvolle Schülerinnen und Schüler im Saal. Ihre Anwesenheit war symbolkräftig, denn hier waren offensichtlich diejenigen gefragt, die alles, was sich um Schule dreht, hautnah betrifft. Ich wollte in meinem Vortrag die Dinge auf den Punkt bringen. Die ganze Gruppe war durchaus bereit zu reflektieren und Kritik am momentanen Stellenwert von Engagement an Schulen zu formulieren. Denn Bildung ist nicht nur Leistung erbringen, sondern auch Erfahrungen sammeln. Nirgendwo lernt man selbstständiger als im Bereich Engagement.“

Interesse und Tatendrang

Nach der Begrüßung ging es sofort in die Workshops. Mein Angebot war sehr gut von vielen Vertreterinnen und Vertretern aus dem Bildungssektor besucht. Es lag eine Mischung aus Interesse und Tatendrang in der Luft. Wir einigten uns schnell auf eine eigene Definition von Engagement. Danach gingen wir weiter, diese Ideen in Wünsche



Engagement entdecken und leben – das wünschen sich Jugendliche für den schulischen und außerschulischen Bereich.

Foto: DVD Blickwinkel des DBJR, dieprojektoren agentur für gestaltung und präsentation

für benötigtes Engagement zu formulieren. Die Ergebnisse, die daraus entstanden sind, waren so interessant, dass das MSB viel für die interne Vereinsarbeit herausziehen konnte.

Ich engagiere mich in der Schülervertretung, weil auch Schülerinnen und Schüler eine Stimme haben und diese gehört werden soll. Außerdem kann ich mich in etwas verwirklichen, wo ich Sinn drin sehe, und wo jeder die Welt ein kleines bisschen verändern kann.

Luka (17)

Nach den Workshops ging es zurück ins Plenum, in welchem die abschließende Podiumsdiskussion stattfand. Das Ziel war, herauszuarbeiten, in welchen Bereichen bereits Engagement an Münchner Schulen vorhanden ist und welche Anknüpfungspunkte die Vereine und Institutionen mit den Münchner Schülerinnen und Schülern haben. Nach der Diskussion hatte ich die Möglichkeit, mit Lorenz Seibl (Hauptamtlicher der SSV), der Teilnehmer in meinem Workshop war, zu diskutieren. Im Gespräch hatte er zusammengefasst, welche Impulse in ihm ausgelöst wurden: „Bei mir ist vom Fachtag auf jeden Fall hängengeblieben, dass Verbindungslehrkräfte und SMV-Aktive mehr Austausch untereinander wünschen

und brauchen. An vielen Schulen sind die Herausforderungen ähnlich, manche Schulen haben bestimmte Probleme schon gelöst – hier könnten alle von mehr oder weniger regelmäßigen Austausch-Treffen profitieren. Ich habe mir vorgenommen, in 2016 hier verstärkt tätig zu werden und möglichst im ersten Quartal zu einem ersten offenen Austausch-Workshop einzuladen.“

Das war erst der Anfang

Es wurde klar, dass in München ein enormes Potenzial für alle Ebenen des Engagements besteht. Das Referat für Bildung und Sport hat eine super Organisation mit dem Fachtag bewiesen und genau den Nerv der Stadt getroffen. Ich hoffe, im nächsten Jahr wieder an solch einer Veranstaltung teilnehmen zu können und, dass noch mehr Interessierte der Münchner Bildungslandschaft den Weg zu diesem Fachtag finden. Schule ist nicht mehr an die alten Praktiken des Unterrichts gebunden. Schülerinnen und Schüler wollen mitbestimmen, was und zu welchen Bedingungen sie lernen. Das Bildungskorsett hat ausgedient und es sollte abgelegt werden, damit die Selbstbestimmung und die Neugier am Lernen in unsere Schulen Einzug halten können. Die Institution Schule steht in den Startlöchern für einen Umbruch und wartet auf das Signal, zum Marathon zu starten.

Daniel Gögelein, MSB

Neuauflage „Wildes Lernen? Kreativ und motivierend!“

Gegensätzlich und gemeinsam

Schule und Jugendarbeit könnten gegensätzlicher kaum sein. Hier das Pflichtprogramm mit festgezurrtten Lehrplänen und wenig Gestaltungsspielraum, dort die Offene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die Freiwilligkeit und Mitbestimmung in den Mittelpunkt stellt. Dennoch arbeiten beide Seiten seit Jahren erfolgreich zusammen, zum Vorteil der Schülerinnen und Schüler. 20 Beispiele zeigt eine neue Broschüre des Kreisjugendring München-Stadt (KJR).

Bildung geht weit über den Fächerkanon der Schule hinaus. Auch da, wo Kinder und Jugendliche freiwillig und in ihrer Freizeit hingehen, lernen sie jede Menge: in den Münchner Freizeittätten. In den Hausversammlungen bestimmen sie mit, was im Freizeittreff passiert, sie übernehmen Verantwortung im Theaterensemble oder bei der Selbstöffnung. Eigenverantwortung, Partizipation und gesellschaftliche Teilhabe heißt hier das Stichwort.

Sie erleben die Natur und begegnen den vier Elementen Erde, Feuer, Wasser und Luft. Sie bilden sich zu Streitschlichtern aus und vermitteln bei Konflikten unter Gleichaltrigen. Sie gestalten aus Beton, Spachtelmasse und unzähligen bunten Fliesenstückchen eine Ruhebänk in Schlangenform nach dem Vorbild des spanischen Architekten Antoni Gaudí. Sie gehen mit ihrer eigenen Radiosendung „on air“ oder spielen durch, was Schuldenmachen bedeuten kann und wie man geschickt mit verlockender Werbung oder der Kostenfalle Smartphone umgeht.

Dies sind nur einige Beispiele aus der aktualisierten Neuauflage der Broschüre „Wildes Lernen? Kreativ und motivierend!“, die der KJR nun herausgegeben hat. Denn alle seine 49 Kinder- und Jugendeinrichtungen führen verschiedenste Projekte, Blockwochen, Workshops und weitere Bausteine zur Förderung der sozialen und kulturellen Kompetenz sowie zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen durch. „Non-formale Bildung“ wird dies genannt, weil sie in Form und Inhalt weniger eng gefasst ist als die schulische Bildung. Oder, wie es der KJR hier nennt: „Wildes



Lernen“. Damit unterstützt er die Bildung und besonders die Selbstbildung der jungen Menschen. Denn Kinder und Jugendliche sind vielfältig interessiert und die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit helfen, ihre Potentiale zu aktivieren: Neugierde, Entdeckerfreude, Experimentierlust und Spaß an kreativem Gestalten.

Fast alle dieser Angebote werden auch in Kooperation mit Schulen umgesetzt. Bei einigen Projekten kommen die Schulklassen dazu in die Freizeittätten, bei anderen sind die Pädagoginnen und Pädagogen des KJR zu Besuch in der Schule. Oder die ganze

Klasse bricht zum Beispiel in Begleitung von Menschen mit Geh- und Sehbehinderung zu einer Expedition ins Stadtviertel auf und untersucht ihre Nachbarschaft auf unnötige Barrieren etwa für Menschen im Rollstuhl. Oder die Mädchen und Jungen gehen mit Gummistiefel, Tierfotos, Kescher und Becherlupe auf „Wassersafari“ im Englischen Garten und entdecken bei der Bachbegehung die Spuren der Wassertiere.

Bei diesen Kooperationen werden die Leitlinien des KJR wie Partizipation, parteiliche Arbeit mit Mädchen und Jungen, Inklusion sowie die Prinzipien der Offenen Kinder- und Jugendarbeit umgesetzt. Freiwilligkeit, Mitbestimmung, Offenheit, Lebensweltorientierung, Selbstorganisation und Pluralität ermöglichen es, die Chancengleichheit für die Teilnehmenden zu verbessern.

Die Broschüre „Wildes Lernen? Kreativ und motivierend!“ präsentiert mit diesen und vielen weiteren Beispielen einen Querschnitt aus den zahlreichen Angeboten. Sie machen deutlich, dass Räume jenseits von formellen Erziehungs- und Qualifikationseinrichtungen für Kinder und Jugendliche attraktive Lernfelder sind, in denen sie sich selbstbestimmt, individuell, kreativ, prozesshaft und experimentell Kompetenzen aneignen.

Die erweiterte Neuauflage der Broschüre war nötig geworden, weil sowohl die 2013 erschienene Erstausgabe von „Wildes Lernen?!“ wie auch die Fortsetzung von 2014 vergriffen sind.

„Wildes Lernen? Kreativ und motivierend!“ ist kostenlos als Download unter www.kjr-m.de/publikationen erhältlich oder kann unter info@kjr-m.de auch als – ebenfalls kostenlose – Printversion bestellt werden.

Gecko Wagner, Öffentlichkeitsarbeit, KJR

Infoabende im JIZ

In die USA oder nach Kanada?

In Kooperation mit der Stiftung Bayerisches Amerikahaus finden für junge Leute, die an einem Aufenthalt in Nordamerika interessiert sind folgende Infoabende im Jugendinformationszentrum (JIZ, Sendlinger Str. 7) statt:

Studieren in USA/Kanada – Am Do. 4. Februar und Do. 3. März, jeweils von 18

bis 19 Uhr geben Fachleute der Abteilung „Austausch und Bildung“ vom Amerikahaus München Infos und Tipps rund um das Studium in Nordamerika.

Jobs + Praktika in USA/Kanada – Am Do., 25. Februar von 18 bis 19 Uhr gibt es Infos und Tipps zum Jobben und Arbeiten in Nordamerika. Diese Veranstaltung richtet sich vor allem an Studierende und junge Leute

in oder nach einer beruflichen Ausbildung!

Auf nach Nordamerika!? – Am Do., 17. März von 18 bis 19 Uhr gibt es viele Infos und Tipps von A wie „Austausch“ bis V wie „Visum“ vom Amerikahaus München – für alle jungen Leute, die in Kanada oder den USA aktiv werden wollen.

Neu in der Galerie 90 ab 24. Februar

„Ich in Giesing“ + „Inklusion ist für mich ...“

Wie sehen Giesinger Kinder und Jugendliche ihren Stadtteil? Und was sagen junge Open-Air-Gäste zu Inklusion? Das zeigen zwei neue Ausstellungen, die am 24. Februar in der Galerie 90 eröffnet werden.

Kinder und Jugendliche wissen oft genau, wo es in ihrem Viertel etwas zu verbessern oder zu verschönern gibt und wo sie sich wohl fühlen. Welches sind diese Orte? Das haben sechs Giesinger Kinder- und Jugendeinrichtungen ihre Besucherinnen und Besucher gefragt. Die Mädchen und Jungen zwischen sechs und 18 Jahren haben diese Orte gemalt, fotografiert oder kreativ beschrieben, ihrer Phantasie waren keine Grenzen gesetzt.

Aus der Vielzahl der Beiträge zeigt die Galerie 90 unter dem Titel „Ich in Giesing“ ausgewählte Exponate. Sie sind Teil der Ak-

tion „Platz da!“, mit der das Bündnis „Wir sind die Zukunft“ für mehr Frei-Räume für junge Menschen wirbt. Denn auch die Kinder und Jugendlichen aus Giesing stellen fest: Treffpunkte zum Toben, Spielen, Chillen und Quatschen unter Freunden, ohne Konsumzwang, besorgte Erwachsene oder pädagogische Aufsicht, sind Mangelware.

Ein bei Jugendlichen höchst beliebter Ort ist zumindest einmal im Jahr das legendäre OBEN OHNE Open Air der Kreisjugendringe München-Stadt und München-Land, es ist das größte nichtkommerzielle Open-Air-Festival Süddeutschlands. Wer hierher kommt, will angesagte Musik hören und Party machen. Ist es eine gute Idee, die Jugendlichen hier nach ihrer Meinung zu Inklusion zu fragen? Klare Antwort: ja! Die KJR-Fachstelle ebs hat die Festivalgäste 2014 und 2015 um Foto-Statements zu Inklusion gebeten. Fast

1000 Jugendliche mit und ohne Behinderung nahmen spontan teil.

„ebs“ steht für „erleben – begegnen – solidarisieren“. Seit 2002 bringt ebs Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung(en) zusammen und bringt die Interessen und Belange junger Menschen mit Behinderung(en) in die Angebotspalette der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ein. Mit der Aktion „Inklusion ist für mich...“ konnte ebs viele Jugendliche über das Thema Inklusion informieren und dafür sensibilisieren. Die Ausstellung „Inklusion ist für mich...“ zeigt eine Auswahl der Statements.

Beide Ausstellungen sind ab 25. Februar in der Galerie 90 in der Geschäftsstelle des Kreisjugendring München-Stadt zu sehen. Die Vernissage mit beteiligten Kindern und Jugendlichen findet am Mittwoch, 24. Februar um 16 Uhr statt, der Eintritt ist frei.



KJR fordert bessere Zusammenarbeit von Jugendarbeit und Schule

Ganztagsbildung ist mehr als Schule!

In der gesellschaftlichen Debatte um Ganztagsbildung müssen die Interessen der Kinder und Jugendlichen mehr berücksichtigt werden. So wird beispielsweise der Vereinbarkeit von Familie und Beruf meist sehr viel mehr Aufmerksamkeit geschenkt als den Auswirkungen dieser Veränderungen auf die Lebens- und Erfahrungswelt der jungen Menschen.

In einem gemeinsamen Prozess mit Vorstand und Beschäftigten hat der Kreisjugendring München-Stadt (KJR) deshalb ein umfangreiches Positionspapier zur Kooperation von Jugendarbeit und Schule erarbeitet. Die zentralen Forderungen beziehen sich auf die sozialpädagogische Arbeit an Schulen und die Rolle der Jugendarbeit in der Ganztagsbildung.

So sollen die Schülerinnen und Schü-

ler aller Schularten gleichermaßen von Schulsozialarbeit profitieren können. Die sozialpädagogischen Fachkräfte sollen sich verstärkt an der Vernetzung der Akteure im Bildungsbereich beteiligen und Kinder und Jugendliche müssen im schulischen Kontext Partizipation, Demokratie und Selbstbestimmung erfahren können.

Die Jugendarbeit muss in der Ausgestaltung und Umsetzung der Ganztagsbildung vor allem ihre Kompetenz im Bereich der Bildung außerhalb des Lehrplans einbringen. Sie muss sich dafür einsetzen, dass Kinder und Jugendliche auch „Schule“ mitgestalten dürfen.

Zentral ist die Forderung nach – auch zeitlichen – Freiräumen und Rückzugsmöglichkeiten für junge Menschen. Außerschulische Orte wie Freizeitstätten und das Engagement in Jugendverbänden sind wichtige Lebens- und Lernorte, in denen experimentiert wer-

den darf, Fehler erlaubt sind und Kinder und Jugendliche Selbstwirksamkeit erfahren.

Der Kreisjugendring München-Stadt setzt sich als Interessenvertretung junger Menschen in der Landeshauptstadt, als Träger von zahlreichen Einrichtungen und als Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände seit Mitte der 90er Jahre in zunehmendem Maße mit der Ganztagsbildung im kommunalen Kontext auseinander. So gibt es in den städtischen Kinder- und Jugendfreizeitstätten des KJR seit dieser Zeit unterschiedlichste Projekte in Kooperation mit benachbarten Schulen. Seit über 10 Jahren ist der KJR auch Träger einer zunehmenden Zahl von Projekten der Schulsozialarbeit und Jugendsozialarbeit an Schulen. Das ganze Positionspapier gibt es unter www.kjr-m.de/positionen

Angelika Baumgart-Jena,
Öffentlichkeitsarbeit, KJR

Selfies, Collagen, Einzelfotos

Jugendfotopreis

Es geht wieder los! In diesem Jahr sind beim Deutschen Jugendfotopreis Fotos zu allen Themen und zum Jahres-Special „Sound in Sicht“ gefragt. Bei der Umsetzung kann es sich um Einzelfotos, Serien, Collagen oder auch Fotobücher handeln. „Wir freuen uns auf originelle und eigen-sinnige Fotos – auf genaue Betrachtungen, spannend erzählte Geschichten, aber auch auf verrückte Selfies“, sagt Jan Schmolling vom KJF. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Teilnehmen können alle bis 25 Jahre.

Der Deutsche Jugendfotopreis ist ein Forum für junge Talente und bietet die Möglichkeit, die besten Fotos zu präsentieren. Der Wettbewerb wird vom Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrum (KJF) im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend veranstaltet.

Auf die Gewinner warten Preise im Gesamtwert von 13.000 Euro und eine große Ausstellung auf der photokina. Sonderpreise gibt es für die beste Fotoreportage und für kreative Foto-Experimente. Die besten Gruppenarbeiten werden vom Photoindustrie-Verband ausgezeichnet. Die Bilder können ab sofort bis 15. März 2016 per Upload oder als Ausdruck eingeschickt werden. Teilnahmebedingungen unter www.jugendfotopreis.de



JIZ-Filmreihe 2016

„Aus der Fremde – in die Fremde?!“

Seit mittlerweile 10 Jahren (!) veranstaltet das Jugendinformationszentrum (JIZ) die Film- und Diskussionsreihe „Aus der Fremde – in die Fremde?!“. Gemeinsam mit Cumali Naz - Stadtrat und Interkulturauftragter des KJR - und dem Jugendprojekt „MIKADO“ (IG – Initiativegruppe e.V.) präsentiert das JIZ auch 2016 spannende Filme und Gespräche zu Migration und Chancengerechtigkeit – kostenlos aber nicht umsonst! Alle Interessierten, Jung bis Alt, sind herzlich eingeladen! Beginn ist jeweils um 18.30 Uhr, Gruppen werden gebeten, sich im JIZ anzumelden.

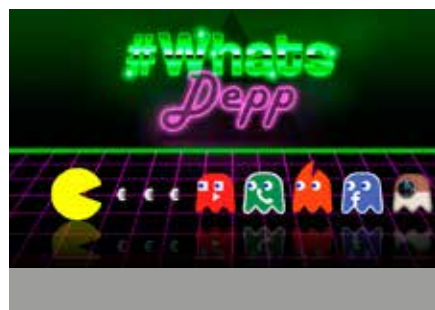
Der nächste Termin ist am Dienstag, 23. Februar bei der IG (Karlstr. 50) mit „Heute bin ich Samba“, es geht um die Themen Illegalität und ehrenamtliche Helfer/innen. Mehr Infos zu allen Filmen und Gästen unter www.filmreihe.jiz-m.de

JIZ-Medienwoche

„WhatsDepp“ 2016

Die Medien(kompetenz)woche „WhatsDepp“ informiert von 11. bis 16. April Schüler/innen, junge Erwachsene, Eltern und pädagogische Fachkräfte über Aktuelles und Wichtiges rund um die sogenannten „Neuen Medien“.

Vier Infoabende (11. bis 14.4. in der Stadtbibliothek im Gasteig) widmen sich den neuesten Entwicklungen in sozialen Netzwerken, aber auch die Themen Hate Speech,



Shitstorms, Cybermobbing, Virtual Reality und Creative Gaming werden vorgestellt und diskutiert. Zum Abschluss gibt es am 16. April im Café Netzwerk „TubeMunich“ – das große Treffen der Münchner YouTuber-Szene.

Für Schulklassen wird von 11. bis 15. April vormittags zusätzlich ein reichhaltiges Workshop-Programm angeboten. Dieses erstreckt sich vom richtigen Umgang mit Social Media über Cybermobbing und Datenschutz bis hin zu thematischen Stadtrallyes mit dem Tablet („Flüchtlinge in München“ und „Jüdisches München“).

Veranstalter von „WhatsDepp“ sind das Café Netzwerk, das Jugendinformationszentrum (JIZ), „update.jung & erwachsen“ / Münchner Stadtbibliothek und mediale pfade – Verein für Medienbildung.

Alle Veranstaltungen sind kostenlos – eine Anmeldung ist nur für die Schulklassen-Workshops nötig. Weitere Infos unter www.medienwoche.jiz-m.de

Runder Tisch Kinder- und Jugendbeteiligung am 8. März

Stadtteile als Entwicklungslabore

Stadtteile können Entwicklungslabore für Partizipation sein. Dazu sollten Kinder, Jugendliche und Erwachsene Neugier und Gestaltungswillen mitbringen. Wie das gelingen kann, zeigt der „Runde Tisch Kinder- und Jugendbeteiligung“ am Dienstag, 8. März 2016 von 9:30 bis 13:00 Uhr in der Pasinger Fabrik.

Dort präsentiert die Partizipationsberaterin Claudia Zinser in ihrem Impulsreferat „Verführung zur Partizipation – Kinder und Jugendliche für Mitwirkung gewinnen“ hilfreiche Ansätze und wichtige Überlegungen. Zinser ist Erziehungswissenschaftlerin, Sozialpädagogin und Systemische Coach in Berlin. Sie zeigt die (Einstiegs-)Motive

für Engagement und Beteiligung auf und beleuchtet die Stärke der intrinsischen Motivation sowie der Wertschätzung und auch die Durchhaltungsmotive und den Zugewinn der Kinder und Jugendlichen ebenso wie der Erwachsenen.

In verschiedenen Arbeitsgruppen gibt es im Anschluss Gelegenheit zu überlegen, wie das Erkennen, Motivieren und Umsetzen von Beteiligungsmöglichkeiten konkret aussehen kann.

Veranstalter ist der Arbeitskreis Kinder- und Jugendbeteiligung. Die Teilnahme ist kostenfrei. Anmeldung bitte bis 3.3. an AK Kinder- und Jugendbeteiligung / Münchner Kinder- und Jugendforum, Tel. 821 11 00, info@ak-kinderundjugendbeteiligung.de.

Neue Publikation

merzWissenschaft

In welcher Weise wirkt sich die Durchdringung nahezu aller Lebensbereiche mit Medien und Medienhandeln auf das Aufwachsen aus? Wie verändert sich dadurch das klassische Bild vom unschuldigen Kind? Welchen Einfluss hat die Allgegenwart der Medien auf Erziehungspraktiken in der Familie und in Betreuungseinrichtungen? Die Zeitschrift für Medienpädagogik „merzWissenschaft“

beschäftigt sich in der Ausgabe 06/2015 unter dem Titel „Medienaneignung und Aufwachsen im ersten Lebensjahrzehnt“ mit den Wechselbeziehungen zwischen den Bedingungen des Aufwachsens und aktuellen medialen Entwicklungen – und ist ab sofort beim kopaed Verlag erhältlich. Mehr Informationen unter www.merz-zeitschrift.de

Fusion der Träger des Offenen und Gebundenen Ganztags

Gemeinsam für den Ganzttag

Die beiden Netzwerke „ARGE der Kooperationspartner der Offenen Ganztagschule in München“ und „Netzwerk Gebundener Ganzttag in München“ haben sich unter dem Namen Netzwerk Ganztagsbildung (NGB) zusammengeslossen und wollen ihr Engagement für Ganztagsbildung und die Kooperation von Jugendarbeit und Schule künftig bündeln. Das Netzwerk wird von Spielen in der Stadt e.V. und dem Kreisjugendring München-Stadt organisiert.

Ziel des Netzwerks ist eine gemeinsam von Schule, Jugendhilfe, Kunst, Kultur und Sport gestaltete Ganztagsbildung, in der Kinder und Jugendliche ganzheitlich und optimal gefördert werden. Dazu bedarf es einer verbindlichen und nachhaltigen Zusammenarbeit aller Akteure. Im Sinne von Bildung als Koproduktion engagiert sich das Netzwerk Ganztagsbildung für mehr partizipative Beteiligung junger Menschen, eine strukturierte Kooperation von Jugendhilfe und Schule, die Verbesserung der Ressourcen sowie die Festlegung von Qualitätskriterien und Standards. Langfristige Perspektive ist die Entwicklung von lokalen Bildungslandschaften, die durch die Vernetzung von vielfältigen Orten, Angeboten und Beteiligungsmöglichkeiten entsteht.



Mehr Infos gibt es unter www.netzwerk-ganztagsbildung.de

Terminvormerkung: Das nächste NGB-Treffen findet am 29. Februar 2016 um 16 Uhr in den Räumlichkeiten der IG - InitiativGruppe, Karlstraße 50, 80333 München statt.

Das praxisorientierte Austauschforum steht allen Trägern und Akteuren der Ganztagsbildung offen und sucht den Dialog mit Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung.

Kinderfilmwelt.de präsentiert:

50 Meilensteine der Kinderfilmgeschichte

Begeisternd, berührend, außergewöhnlich und zeitlos: das Portal „Kinderfilmwelt.de“ hat seine Rubrik „Klassiker des Kinderfilms“ erweitert. 50 besonders empfehlenswerte Titel laden Kinder und ihre Eltern auf eine Entdeckungsreise durch fast 100 Jahre Kinderfilmgeschichte ein.

Vom Stummfilmklassiker über Alltagsabenteuer und Märchen bis zur zeitgenössischen Coming-of-Age-Erzählung, für alle Altersstufen von 5 bis 12 Jahren ist etwas dabei.

Viele der Filme haben die Kinoerlebnisse von Generationen geprägt und setzen bis heute ästhetische Standards, an denen sich die Filmkunst für junge Zuschauerinnen und Zuschauer messen lassen muss. Neben filmhistorischen Perlen wie Gerhard Lamprechts „Emil und die Detektive“ sind auch zahlreiche Kinderfilmproduktionen der letzten 15 Jahre berücksichtigt.

„Seit der Jahrtausendwende hat sich im Kinderfilmbereich sehr viel getan. Das The-

men- und Genrespektrum ist breiter geworden, die formale Sorgfalt beachtlich und die Ansprache der Zielgruppe so differenziert wie nie zuvor“, erläutert Filmexperte Christian Exner vom Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrum (KJF). „Filme wie ‚Tomboy‘ oder ‚Der Traum‘ mögen zwar noch nicht in die Filmgeschichte eingegangen sein, wir sind aber von ihrer Einzigartigkeit und Qualität so überzeugt, dass wir sie Kindern und ihren Eltern schon jetzt als ‚moderne Klassiker‘ empfehlen möchten“, ergänzt seine Kollegin Natália Wiedmann.

Kinderfilmwelt.de ist ein Angebot des Deutschen Kinder- und Jugendfilmzentrums (KJF), das jungen Filmfans Kritiken und Altersempfehlungen zu aktuellen Kinderfilmen im Kino und Neuerscheinungen auf DVD bietet. Das Portal wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert.

Kontakt: Deutsches Kinder- und Jugendfilmzentrum (KJF), Christian Exner, Tel. 02191 / 794232, E-Mail: exner@kjf.de

Fasching und Ostern noch nichts vor?

Ferien EXTRA!

Eine Extraportion Ferien und eine Extraportion Spaß bietet seit 2013 „Ferien EXTRA!“, das gemeinsame Ferienprogramm von sechs KJR-Freizeitstätten im Münchner Südosten. Seit letztem Jahr auch für den Münchner Süden, also für die Stadtteile Sendling, Obergiesing und Untergiesing-Harlaching. Schlittschuhfahren, Bowlen und Brunchen, einen 3D-Workshop und Computerkurse sind in den Faschings- und Osterferien im Angebot.

Natürlich gibt es „Ferien EXTRA!“ auch weiterhin im Münchner Südosten, für Berg am Laim, Trudering-Riem und Ramersdorf-Perlach. Auf dem Programm stehen hier Schlittschuhlaufen, eine Skifreizeit, ein Kletterkurs und für die Daheimgebliebenen gibt es attraktive Tagesbetreuungsangebote.

Das Programmheft „Ferien Extra!“ für die Faschings- und Osterferien ist in den jeweiligen Stadtteilen in den KJR-Einrichtungen, in den Stadtbibliotheken und Sozialbürgerhäusern erhältlich, außerdem im Jugendinformationszentrum JIZ nahe dem Marienplatz im Innenhof der Sendlinger Straße 7 sowie als PDF unter www.kjr-m.de/ferien.



Das Festival der jungen Szene

flimmern&rauschen

flimmern&rauschen, eines der ältesten Jugendfilmfestivals in Deutschland, findet dieses Jahr - erstmals an drei Tagen - von 24. bis 26. Februar in der Muffathalle statt. 71 Filme haben es ins Programm geschafft, von spannenden Kurzkrimis über witzige Comedys bis hin zu außergewöhnlichen Dokumentationen. Die jüngsten Filmemacherinnen und Filmemacher sind gerade mal drei Jahre alt, die ältesten bereits auf den Sprung ins Profigeschäft. Höhepunkt des Festivals ist die Preisverleihung am Freitagabend um 20 Uhr.

Speziell für Schulklassen gibt es am Donnerstagvormittag Sondervorführungen, die sich sowohl an Grundschulklassen als auch an ältere Schülerinnen und Schüler richten.

Weitere Infos und Anmeldung für Schulklassen unter www.jufinale.de/flimmern oder Tel. 126 65 30

Ausstellung im Köşk

„SÜD“

Fotos von Stefan Loeber, Julius Matuschik, Stephan Rapke und Max Rempe sind von 12. bis 21. Februar im Köşk (Schrenkstr. 8) zu sehen. Vernissage ist am 11. Februar ab 19.30 Uhr. Öffnungszeiten: 16-20 Uhr, 15./16. Februar geschlossen



„Der Süden“ – ein diffuser, nicht greifbarer und in dieser Homogenität selbstverständlich non-existenter Sehnsuchtsort. Projektionsfläche für Sehnsüchte ebenso wie für Ängste, Xenophobien und Vorurteile. Reise, Abenteuer, Hitze, Wildheit. In „SÜD“ fassen die vier jungen Fotografen Stefan Loeber, Julius Matuschik, Stephan Rapke und Max Rempe ihre Fotografien, die von verschiedenen Kontinenten stammen, unter einem scheinbar vereinheitlichenden Motto zusammen – nur um dieses im selben Atemzug zu zersplittern und vier gänzlich unterschiedliche Versionen von „Süden“, sowie gänzlich unterschiedliche Blicke des Reisenden auf das vermeintlich „Fremde“ zu bieten.

Stefan Loeber führt den Betrachter durch die Straßen von La Paz, zeigt Menschen in ihrem Alltag in Momenten der Melancholie, der Erschöpfung. Auf der anderen Seite des Atlantiks lässt Stephan Rapke die Überreste zweier verendeter Büffel im Krüger-Nationalpark wie Skulpturen erscheinen,

die den alltäglichen Kampf ums Überleben markieren. Zehntausend Kilometer weiter nördlich, in der Desierto de Tabernas durchwandert Max Rempe die Kulissen verlassener Westernstädte. Über 300 Spaghetti-Western wurden in der spanischen Wüste gedreht. Die Kulissen sind nun teils dem Tourismus, teils dem Verfall überlassen. Die Themen Verfall, Neu- und Umnutzung werden auch in Julius Matuschiks Aufnahmen palästinensischer Kinos sichtbar. Diese ehemaligen Orte der Zurschaustellung von Wohlstand werden heute als Veranstaltungs- und Parkhäuser genutzt oder stehen leer und verrotten.

So führen die vier Fotografen in ihren Arbeiten La Paz, Buffalos Lion Around, Desierto de Tabernas und Cinema Filistin die Betrachtenden „ab in den Süden“ und lassen dabei augenfällig werden, dass dieser ein Konzept ist, das in dieser Einheitlichkeit außerhalb der Imagination des reiselustigen Mitteleuropäers nicht existiert.

Mehr Infos: www.koesk-muenchen.de

KJR München-Stadt - Postfach 151 223 - 80047 München
PVSt - Deutsche Post AG - Entgelt bezahlt - 13074

15. Kinder-Krimifest

Ein Fall für Krimi-Fans und Spürnasen!

Zum 15. Kinder-Krimifest am 7. März 2016 kommen Autorinnen und Autoren von Büchern, Filmen und Spielen, aber auch kriminalistische Expertinnen und Experten, die in ihrem beruflichen Alltag immer wieder detektivischen Spürsinn beweisen müssen. Mitfiebern, nachfragen, mitspielen und mitmachen kann man bei Lesungen und Diskussionen, bei der Spurensuche, den Mitspielaktionen oder in den Workshops. Kirsten Boie, eine der erfolgreichsten und vielseitigsten deutschen Kinder- und Jugendbuchautorinnen wird das Kinderkrimifest, das sich an Kinder ab 8 Jahren, Familien, Schulklassen, Horte und Gruppen wendet, mit einer Lesung eröffnen.

Tatorte des Kinder-Krimifests sind wie in den vergangenen Jahren die Stadteilbibliotheken, die Stadtbibliothek Am Gasteig und die Bibliothek der Stiftung Pfennigparade. Auch im Literaturhaus, Polizeipräsidium, Atelier Kino und in der Seidvilla finden Veranstaltungen statt.

Die alte Villa in Schwabing ist wieder Schauplatz der Kinder-Kriminacht, in der es dieses Jahr um Mr. Hitchcock und seine jugendlichen Freunde „Die drei ???“ gehen wird.

Teil des Krimifestes ist der Kinderkrimischreibwettbewerb: Kinder schreiben ihren eigenen Krimi und nehmen an der Preisverleihung im Literaturhaus teil. Einsendeschluss ist der 19.02.2016.

Termine

wann	was	wo	weitere Infos
20.2.	a capella und mehr: Public Affair	Spectaculum Mundi, Graubündener Str. 100	www.spectaculum-mundi.de
23.2., 18.30 Uhr	10 Jahre „Aus der Fremde – in die Fremde?!“ „Heute bin ich Samba“	IG Initiativgruppe, Karlstr. 50	www.jiz-muenchen.de
24.2., 20 Uhr	ONAIR - A Cappella aus Berlin	Freiheiz	www.spectaculum-mundi.de
4.3.	MUSICA ANTIQUA VIVA: Die Kammer + Delva	Spectaculum Mundi	www.spectaculum-mundi.de
5.3.	MUSICA ANTIQUA VIVA: Vroudenspil	Spectaculum Mundi	www.spectaculum-mundi.de
8.3., 9.30-13 Uhr	Runder Tisch Kinder- und Jugendbeteiligung	Pasinger Fabrik	Anmeldung bis 3.3., s. auch S. 22
11.3.	10 Jahre Aus der Fremde – in die Fremde?! „Real Life“	JIZ, Sendlinger Str. 7	www.jiz-muenchen.de
11.3.	MUSICA ANTIQUA VIVA: ADAS + Folk Noir	Spectaculum Mundi	www.spectaculum-mundi.de
12.3.	MUSICA ANTIQUA VIVA: Mr. Hurley & die Pulveraffen	Spectaculum Mundi	www.spectaculum-mundi.de
17.3.	a capella und mehr: LehrerHabenFreizeit	Spectaculum Mundi	www.spectaculum-mundi.de